

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dresdener
Tageblatt
Gesamt Nr. 22.
Beilage Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Großenhain, des Amtsgerichts und des Amtsgerichtes beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser,
des Finanzamts Rieser und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verlagsort:
Dresden 1539.
Verleger:
Rieser Nr. 22

Nr. 281.

Mittwoch, 4. Dezember 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustell-
gebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen
für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für
die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (8 Silben) 25 Goldpfennige; die 33 mm breite Reklamezeile 100 Goldpfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Festes Tarif.
Bewilligter Rabatt selbst, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingetragener Briefe oder durch Abgabe in Raten. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Unstetige Unterhaltungsbeilage
"Schnitten an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Janner & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gertrudstr. 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Wagemann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittz, Rieser.

Die Verfassung Deutschlands und Österreichs.

Bei der inneren Zusammengehörigkeit der deutschen und der österreichischen Bevölkerung, die nur ein demokratischer Gewaltakt von der nationalen Vereinigung fernhalten kann, sind die lebenswichtigen Fragen des einen Staates zugleich diejenigen des anderen. Das ist eine so elementare Verbundenheit, daß sich die Verknüpfung der Interessen durch keine Diplomatie aus der Welt schaffen läßt. In Wien berät man über die Reform der Verfassung. In Deutschland jagt der Republikanische Reichsbund. Hier wie dort geht es um das Schicksal der Republik. Die Nachrichten aus Wien verfolgen die gesamte deutsche Öffentlichkeit mit lebhafter Spannung. Bei der Tagung des republikanischen Reichsbundes spricht der frühere österreichische Staatskanzler Dr. Renner. In Wien brohte infolge überspannter nationalistischer Forderungen der Bürgerkrieg. In Deutschland muß der Vorstoß des Volksgewaltens abgewehrt werden, der im Falle seines Erfolges mit der bisherigen Außenpolitik zugleich die ganze deutsche Innenpolitik über den Haufen werfen würde. Verwandte Situationen, die aus sich heraus verwandte Lösungen verlangen.

So versteht man, wie aus allen Einzelheiten der Wiener Verhandlungen heraus sich schließlich doch die gleichen Richtlinien, wie sie auch die deutsche Verfassung zur Wahl des Reichspräsidenten aufstellt, für die Wahl des österreichischen Bundespräsidenten durchsetzen. Eine schwere Gefahr wird damit von Österreich abgewandt. Nach den ersten Vorschlägen der Regierung sollte der Bundespräsident, der nicht beim ersten Wahlgang der Wahlbestimmung eine qualifizierte Mehrheit bekam, in einem zweiten Wahlgang durch das Parlament aus den vorgeschlagenen Kandidaten ernannt werden. Außerdem sollte er ein ziemlich unbeschränktes Befehlsrecht bekommen. Das hätte natürlich zu einer kaum noch verkrafteten Diktatur führen müssen. Die im Parlament leuchtend in der Mehrheit befindliche Partei hätte bei der österreichischen parteipolitischen Lage immer den Präsidenten zu stellen und außerdem durch ihn noch alle Gesetze diktieren können, die im Parlament nicht durchzubringen gewesen wären. Man versteht, daß sich alle Republikaner Österreichs leidenschaftlich gegen dieses Wahlverfahren wehren, das denn jetzt auch durch ein Kompromiß zwischen den streitenden Parteien aus dem Wege geräumt scheint. Es soll auch in Österreich künftig in beiden Wahlgängen durch das Volk abgestimmt werden und bei der Stichwahl eine Auswechslung der Kandidaten möglich sein. Man erkennt sich der letzten deutschen Reichspräsidentenwahl, wo der Kandidat Jarres in der Stichwahl durch Hindenburg ersetzt wurde.

Der erste Schritt zur Befriedung Österreichs wurde dadurch gemacht, daß eine parlamentarische Behandlung der Verfassungsfrage an die Stelle der drohenden autoritären bewaffneter Parteien gesetzt wurde. Den weiteren Fortschritt zum Frieden bedeutet diese Verständigung über die Bundespräsidentenwahl. Nun steht noch die Entscheidung an über den Charakter Wiens. Soll es, wie der ursprüngliche Entwurf wollte, nur noch Stadt sein? Oder soll es, was es bisher war, gleichzeitig die Rechte eines selbstständigen Landes haben? Läßt man den österreichischen Ländern mit nicht-sozialistischer Mehrheit ihre Selbstständigkeit, so kann man sie tatsächlich der sozialistisch regierten Stadt Wien nicht gut abbrechen. Auch das scheint in Österreich jetzt erkannt worden zu sein. In Deutschland haben die Länder gleichfalls parteipolitisch verschiedene Regierungsmehrheiten. Für die Hauptstadt Wien wäre am Ende der Charakter als selbständiges Land auch angebracht. Selbst es doch bestmöglichweise drei mal soviel Einwohner wie der Freistaat Hesse. Nun gar einer Hauptstadt, die den Charakter als selbstständiges Land schon hat, wie Wien, dieses Recht wieder nehmen, müßte den Eindruck eines Gewaltaktes machen.

Studet man sich in Österreich nach allen Aufregungen und zeitweiliger auch blutiger Ausschreitungen der letzten Jahre zum inneren Frieden zurück, so wäre das für Deutschland ebenso herzlich zu wünschen. Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf zum Schutz der Republik soll nach dem Wunsche einiger Parteien außerdem noch die zweite Ueberschrift bekommen: „Zur Befriedung des völkischen Lebens“. Das ist die gleiche Absicht, die auch in den österreichischen Verfassungsverhandlungen abzuwachen. Hier wie dort hängt die Zukunft des Staates und das Schicksal der Bevölkerung vom Zustandekommen einer solchen Befriedung ab, die hier wie da auch nur auf dem Boden der bestehenden Verfassung, auf der mühsam dem Zusammenbruch abgerungenen republikanischen Staatsordnung, möglich ist.

Um den 5 Uhr Abend schluß am Heiligen Abend.
vda. Berlin. Der sozialistische Ausschuss des Reichstages verhandelte über den Antrag verschiedener Fraktionen, die für den Heiligabend den gesellschaftlichen Tauschverbot zu fordern. — Während der Aussprache zeigte es sich, daß in allen bürgerlichen Fraktionen die Wünsche in dieser Frage auseinandergehen. Im Ausschuss wurde insbesondere betont, daß es unerwünscht sei, die Frage des Tauschverbotes am Heiligabend geheimerweise vorzubereiten, ohne die allgemeine Verständigung des dem Reichstag vorgelegenden Arbeitsauftrages abzumachen.
Nach längerer Beratung verabschiedete sich der Ausschuss am Mittwoch, ohne Beschluß zu fassen.

Die Beratungen im Plenum des Reichstages.

vda. Berlin, 3. Dezember, 3 Uhr.
Das Gesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer des Strafmilderungsgesetzes für Erleichterung von Betriebszusammenschlüssen im Interesse der Rationalisierung wird ohne Aussprache in dritter Lesung angenommen.

Dann werden die Abstimmungen zur zweiten Lesung des **Auslieferungs-Gesetzes** fortgesetzt, bei denen sich am Montag die Beschlußfähigkeit des Hauses ergeben hatte.
Der Antrag Breitscheid (Soz.), der die Auslieferung davon abhängig machen will, daß keine nach deutschem Strafrecht unzulässige Strafe vollstreckt wird, wird in nunmehr einfacher Abstimmung abgelehnt, da auch ein Teil der Deutschnationalen mit den übrigen bürgerlichen Parteien dagegen stimmt.
Nach Ablehnung aller weiteren Änderungsanträge wird der Rest der Vorlage in zweiter Lesung in der Ausschusssprache angenommen. Als Termin des Inkrafttretens wird der 1. April 1930 bestimmt.
In der anschließenden dritten Beratung beantragte Abg. Dr. Japs (Dop.) die Streichung des geltend auf kommunistischen Antrag eingefügten § 4a, der die Auslieferung für unzulässig erklärt, wenn die zu erwartende Strafe drei Jahre Gefängnis nicht übersteigt.
Gegen die Streichung stimmten mit den Sozialdemokraten auch die Deutschnationalen. Im Hauptausschuß werden für § 4a 291, dagegen 116 Stimmen abgegeben. Damit ist die Beschlußfähigkeit festgelegt, weil eine Stimme an der Beschlußfähigkeit fehlt. Die Sitzung ist geschlossen. Präsident Löbe beräumt eine neue auf 5 Minuten später an.

In der neuen Sitzung steht als erster Punkt auf der Tagesordnung die erste Beratung der **Novelle zum Lichtspielgesetz.** Darin wird der Begriff des „Schundfilms“ definiert und das Verbot solcher Filme ermöglicht. Eine weitere Änderung besteht darin, daß in Deutschland verbotene Filme nach dem Ausland ausgeführt werden können, wenn daraus nicht eine Gefährdung des deutschen Ansehens zu befürchten ist.
Abg. Ramm (Dnat.) führt aus, das vorliegende Gesetz reiße nicht aus zur Erfüllung der vom Reichstag in einer Entschließung aufgestellten Forderung nach verstärkter Wachen gegen Schund und Schmutz im Lichtspielwesen. Im Ausschuss werde in dieser Richtung manches zu verbessern sein.
Abg. Wasilowski (Komm.) erklärt es für bezeichnend, daß auch die Sozialdemokratie stillschweigend einem Zensurgebiet zustimme, wie es in der Monarchie nicht bestand. Die Kommunisten würden diese Vorlage ablehnen.
Abg. Siegfried (Wirtschaftsp.) meint, die gesamte Filmindustrie betrachte den vorliegenden Entwurf als ein Rückwärtsgeheiß schlimmer Art. Die Filmindustrie, die ein Kulturfaktor sei, werde durch den Entwurf in ihrer Existenz bedroht. Im Ausschuss werde hoffentlich die Vorlage von ihren schlimmsten Mängeln befreit werden.
Abg. Schred-Weise (Soz.) betont, die ungeheure Bedeutung des Films für das ganze Kulturleben könne heute niemand mehr leugnen. Darin dürfe der Volkstempel nicht gegeben werden, diese günstige Entwicklung zu gefährden. Der Ausschuss werde dem Entwurf die Wischzähne ausbrechen müssen.
Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) erklärt, die Notwendigkeit einer Überprüfung des bestehenden Lichtspielgesetzes sei von allen Volkskreisen hervorgehoben worden, auch von der Filmindustrie. Die deutsche Filmproduktion habe auf dem Weltmarkt schwer zu kämpfen. Die Lehrfilm-Industrie sei in Deutschland weit zurück hinter der anderer Länder. Die Filmindustrie sei aber nicht nur eine Wirtschaftsfrage, sondern eine geistige Frage für unsere Gesamtpolitik. Mit dem Kampf gegen die Zensur sei diese wichtige Kulturfrage nicht zu lösen. Manche Eingaben der Filmindustrie wären wirkungsvoller gewesen, wenn sie mit dem Appell an die geistigen und sittlichen Kräfte unterbaut gewesen wären. Es sei ein Ruhmestitel des jetzigen Regierungs-

systems, daß es den Mut habe, in solchen Wirtschaftsfragen auch von den moralischen Notwendigkeiten zu sprechen.
Abg. Frau Lang-Bramann (Dnat. Fr.) begrüßt die Vorlage, die manche Verbesserungen bringe. Andere Bestimmungen seien freilich weniger glücklich, beispielsweise die, daß in Deutschland verbotene Filme unter Umständen ins Ausland exportiert werden können. Die Freistellung, was ein Schundfilm ist, werde auf große Schwierigkeiten stoßen. Das Recht der Polizei zum dringlichen Verbot von Filmen müßte über die Bestimmungen der Vorlage hinaus erweitert werden.
Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird dem Ausschuss für Bildungskommission übergeben.
Ohne Aussprache wird der Bericht des Reichshaushaltsausschusses über Mittelungen und Denkschriften des Rechnungshofes entgegengenommen. Dazu wird eine Entschließung angenommen, die den Reichsfinanzminister ersucht, bei der Aufstellung und Ausführung der Haushaltpflichte den Bemerkungen des Haushaltsausschusses Rechnung zu tragen.
Es folgt der Bericht des Reichshaushaltsausschusses über die Denkschriften über die **Ablösung der Markanleihen.**

Der Ausschuss empfiehlt eine Entschließung, in der um eine Prüfung der Frage ersucht wird, in welcher Weise für solche benötigte Personen, deren Anträge auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes einseitig abgelehnt werden müßten, aus besonderen Gründen eine angemessene Unterfristung möglich gemacht werden kann.
In einer weiteren Entschließung wird die Regierung ersucht, bei der Einkommensteuer-Reform die von den Anleihebesitzern bezogenen Zinsen konvertiert zu lassen.
Abg. Forster (Komm.) geht auf den Zinnesprozess ein und beantragt die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Nachprüfung der Markanleihen durch rechtswidrige Manipulationen der Geldanleiher, insbesondere der Großbanken, zum Schaden des Reiches. Anmeldungen von Anleihen als Aushieb erfolgt, obwohl dieser Aushieb durch Verhöre gegen das Devisengesetz, Urkundenfälschung und andere unläutere Machenschaften konzipiert worden ist.
In zwei von den Kommunisten eingebrachten Entschließungen wird die Regierung ersucht, unverzüglich alle strafrechtlichen und zivilrechtlichen Maßnahmen gegen die Urheber solcher rechtswidrigen Manipulationen einzuleiten und ebenso vorzugehen gegen die verantwortlichen Reichsfinanzminister und die verantwortlichen Leiter der Reichsfinanzverwaltung, welche durch ihre Anerkennung unwürdiger Anmeldungen solche Betrugereien ermöglicht haben.
Abg. Forster macht der Reichsfinanzverwaltung den Vorwurf, daß sie bewußt die Betrugereien der Großbanken gedeckt und das Reich zugunsten der Großbanken mit einer jährlichen Ausgabe von 120 Millionen belastet habe.
Abg. Stoeder (Komm.) beantragt die Herbeiführung des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding. Sollte der Minister nicht kommen können, dann sollte die Beratung jetzt abgebrochen werden.
Präsident Löbe unterträgt den letzten Vorschlag. Gegen 6 Uhr wird die Sitzung auf Mittwoch 3 Uhr vertagt.
Auf der Tagesordnung stehen das **Republikanische Gesetz**, die dritte Beratung des **Auslieferungs-Gesetzes** und die **deutschnationalen Interpellationen zum Stahlhelmschutz, zum Beamtenkennrecht beim Volksbegehren.**

Abg. Schulz-Bromberg (Dn.) beantragt, auch eine **deutschnationalen Interpellation über den deutsch-polnischen Vertrag** morgen zu beraten.
In der Geschäftsordnungsdebatte hierzu erklärt Reichskanzler Müller, die Befreiung einer solchen Interpellation sei im Augenblick kaum möglich, weil der Inhalt des Vertrages noch nicht mitgeteilt werden könne. Die Reichsregierung werde aber dahin wirken, daß die Mittelung recht bald erfolgen könne.
Der Antrag Schulz-Bromberg wird abgelehnt. Es bleibt bei der vom Präsidenten vorgeschlagenen Tagesordnung.

Die Länderkonferenz verbringt.

vda. Berlin. Infolge Erkrankung einiger Mitglieder der Länderkonferenz hat der Reichsminister des Innern, wie die „Germania“ von zutändiger Seite erzählt, die auf den kommenden Sonnabend anberaumte Sitzung der Vereinigten Unterabstände der Länderkonferenz verbringt.

Das Testament Clemenceaus.

Paris. Das Testament Clemenceaus hat folgenden Wortlaut: Paris, 28. März 1929. Dies ist mein Testament. Ich will in Colombier an der Seite meines Vaters beigesetzt werden. Mein Beinamen soll ohne jeden Trauerzug und ohne jede Feierlichkeit aus dem Sterbesaal an die Begräbnisstätte überführt werden. Eine Entzierung irgendwelcher Körperstelle soll nicht erfolgen. Keine Rundgebungen, keine Einladungen, keine Zeremonie. Um das Grab herum ein Eisengitter ohne Namen wie bei meinem Vater. In meinem Sarg soll man meinen Spatschiff aus meiner Jugendzeit und die kleine Schachtel legen, die sich in der linken Ecke der oberen Etage meines Glaschranks befindet. Dahin soll man das kleine Buch meiner Mutter legen. Endlich sollen die beiden kleinen getrockneten Blumenkränze in den Sarg gelegt werden, die sich auf dem Ramin im Gartenzimmer befinden. Der kleine Blumenkranz soll in die Granate gesteckt werden, die den größeren Strauß enthält, und alles soll neben meinem Beinamen niedergelegt werden. Zum Schluß setzt Clemenceau seinen treuen Freund Nicolaus Pietri zum Testamentsvollstrecker ein, dem sein Sohn Michel und ein Notar zur Seite stehen sollen.
Das kleine Rädchen, das Clemenceau erwähnt, stammt von seiner Mutter. An jedem Geburtstag pflegte sie es neu mit Erinnerungen und Geschenken zu füllen. Die Blumen, von denen Clemenceau spricht, wurden ihm von Soldaten an der Campagna-Front vor der deutschen Offensive im Juli 1918 überreicht. Der zweite Teil des Testaments gilt der Verteilung der Hinterlassenschaft Clemenceaus.

3 serien- Tage

— Donnerstag —
— Freitag —
— Sonnabend —

Damen-Mäntel

Durch billigen Bareinkauf bin ich in der Lage, meiner Kundschaft ein aussergewöhnliches Angebot in Damenmänteln zu unterbreiten

Serie I	Ottomane-Mäntel in blau und schwarz, mit Plüschkragen und Manschetten	7⁹⁰	Serie VII	Mäntel aus Ottomane, Waffelvelour und Stoffen englischer Art in guter Ausstattung, mit großem Biberettekragen auch Krimmermäntel	49⁰⁰
Serie II	Sport-Mäntel aus praktischen Stoffen, mit gezogenem Plüschkragen	12⁵⁰	Serie VIII	Elegante Mäntel a. mod. Stoffen u. in Qualitäten ganz auf K.-Seide, mit mod. Pelzkrag u. Manschetten	58⁰⁰
Serie III	Sport-u. Ottomanemäntel teils gefüttert, mit reicher Pelz- od. Plüschgarnierung	19⁵⁰	Serie IX	Mäntel aus reinweiß. Ottomane und and. Modestoffen ganz auf Kunstseide, mit reichem Pelz verarbeitet	68⁰⁰
Serie IV	Ottomane-u. Sportmäntel ganz gefüttert, m. Pelz- od. Plüschbes., auch i. all. Frauengr.	26⁵⁰	Serie X	Mäntel jed. Geschmack entsprechend, in apart. Ausführungen ganz gefüttert, mit gutem Pelz besetzt	78⁰⁰
Serie V	Ottomane-u. Sportmäntel teils a. Steppf., m. mod. Pelz- od. Plüschbes., in all. Fr.-Gr.	32⁰⁰	Serie XI	Mäntel vornehmster Art teils auf Crêpe de Chine gefüttert, aus prima reinwillenen Modestoffen und großem Pelzkragen	98⁰⁰
Serie VI	Sport-u. Ottomanemäntel teils a. Steppf., m. gut. Pelz- od. Plüschkrag. u. Manschett.	39⁰⁰			

Bekleidungshaus Franz Heinze

Achtung!
Nähmaschinen

Sahlen Sie nicht die hohen Abzahlungspreise. Durch mein Nähmaschinen-Verfahren erhalten Sie eine Verleumdungsmaschine, wofür Sie folgende Preise zahlen müssen: Bei Barzahlung 200.—, Abzahlung 250.—. Wenn Sie nun wöchentlich 2,50 oder monatlich 10.— sparen, erhalten Sie dieselbe Maschine für nur 180.—. Kastenmaschine von 135.— an, Schrankmaschine von 250.— an. — Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Otto Mühlbach, Riesa
Bismarckstr. 11, Ecke Schloßstr.

Spielwaren-Teuber
Riesa, Goethestr. 53
Ecke Pausitzer Str.
Riesen-Auswahl in
Spielwaren

Es färbt die Schuhe und befiehlt
In Riesa Schuhhaus Wiederhold.

Biolog. Heilpraxis
A. W. Frenzel
Riesa, Hauptstraße 81, Telefon 234.
Sprechstunden von 8-10 u. 1-3 Uhr.

Nach langen schweren Leiden verschied
am Montag nachm. meine liebe Gattin,
meine liebe Pflegemutter, Großmutter
und Tante

Frau Henriette Henke

geb. Böhlig. In tiefer Trauer
Germann Henke nebst Hinterbliebenen.
Glaubig-C. 2. 12. 29.

Beerdigung erfolgt Donnerstag nachm.
1 Uhr vom Trauerhause aus.

Ein treues Sängerbrot hat aufgehört
zu schlagen!

Unser lieber Sangesbruder

Franz Jacob

ist plötzlich von uns gegangen.
Wir verlieren in ihm einen unserer Ge-
treuesten. Dem allzu früh Dahingewie-
benen werden wir jederzeit ein ehrendes
Gedenken bewahren.

Riesa, Dezember 1929.

Männerdoppelquartett „Schubertbund“.

Tafel- und Kaffeegeschirre aus **Porzellan**
aus **Bleikristall** Erzeugnisse der
Josephinenhütte



Zu Originalpreisen der Manufaktur:
Staatl. Meissner Porzellan

Fernspr.
602



Riesa
Haupt-
str. 57



Adler-Schreibmaschinen

Willkommenes Weihnachtsgeschenk!
RM 198.— 370.— 460.—
Größe Leistungsfähigkeit

Hugo Munkelt, Riesa

**Schöne
Damenhüte**

bekannt sehr preiswert
Pausitzer Str. 15, 1. Stg.
Olga Behr.

Christbäume

In Holz, Tannen
und Fichten
empfehle in
groß. Auswahl
Günstiger Einkauf
für Wiederverkäufer.
E. Geißler, Gärtnerlei Weida
Telefon 795.

Möbel

neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.
Möbelhaus Messe
Inhaber Hugo Müller
Riesa, Rafernenstr. 18.

Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Kaffeemaschine, Kaffee-, Ruder- u. Gemü-
büchsen, Sahndübeln, Becher, Glasbüch-
sen, Pantoffelhölzer, Emaillebüchsen, Pratz-
pfannen, Kaufläden, Wuppentuben, Roll-
wagen, Bierde, Sandwagen, 1 Kasper-
theater, Wuppentügel, Wuppentöpfe,
Selbstfahrer, Regelspiele, Karussellpferde,
Pferdestühle, Cell.-Babys usw.

Rüdiger, Riesa, Goethestr. 41.

Am Montag abend 9^{1/2} Uhr hat es
Gott gefallen, unsere liebe, herrliche

Christa

mein kleines Schwesterlein, zu sich zu
nehmen. Im tiefsten Weh
Diss Kranneleher nebst Frau
und Gänchen.

Größe, DRKrahe 23.
Die Beerdigung erfolgt Freitag 12 Uhr
von der Friedhofshalle aus.

Ganz unerwartet verschied am 29. 11. 29 an den
Folgen einer Operation unser geschätzter Kollege, Herr

Franz Jacob.

Wir sind durch den allzufrühen Heimgang aufs
tiefste erschüttert und werden dem Verbliebenen stets
ein ehrendes Andenken bewahren.

Beamtenchaft
der Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt
Aktiengesellschaft, Station Riesa.

Riesa, den 4. 12. 29.

Glas-Linienbaum-Druck:
Lassen Sie sich noch heute gratis und
franko meinen neuen, reichhaltigen
Hauptkatalog
mit über 1000 Abbildg., wie Kugeln,
Vögel, Eier, Gold- und Brillantreflexe,
Tiere, Formsachen usw. kommen
Für Händler u. Private beste Bezugs-
quelle direkt ab Fabr. Hohe Rabatte
Lieferung erfolgt l. dopp. stark. Verpack.
Karl Köhler Schw. M. 59
Lauscha (Thüringen).

Kauft Heimatschuk-Loise
Gesamt-Geldgewinne 65 000 RM.
Ziehung 14. und 16. Dezember
Loise zu 1 RM. bei allen Kollektoren.

**Der Einkauf von Stollenmehl
ist Vertrauenssache.**
Wenden Sie sich an mich. Sämtliche
Bedarfstitel in bester Qualität zu
billigsten Preisen.
Theodor Dockter, Goethestr. 79.

Handwerkstil!
Herren-, Damen- und
Kinder-
Schlafanzüge
sowie Flanelle in
aparten Mustern
und Farben
Neuheiten
in Oberhemden und
Oberhemden-Stoffen
nur prima Qualitäten
Rabattmarken
Ernst Müller Nachf.
Inh. Paul Wende.

Neue Oderbrucher Bettfedern!
Schlaffedern, aus erster Hand, gereinigt,
Wfd. 2,80, 3,00 RM., die besten Wfd. 3,30 RM., Gold-
dunen Wfd. 5,00 RM., /-Dunen Wfd. 6,50 RM.,
prima gereinigte Bettfedern Wfd. 4,50, 5,00,
5,50 RM., die besten Wfd. 6,00, 6,50, 7,00 RM.,
Dunen Wfd. 10,50 und 11,50 RM. Von 5 Wfd. an
portofrei. Ernst Siemert, Waldewitz (Post Neu-
Trebbin), Bahnstation Sieging (Oberbruch).

Hotel Köpfner, Riesa.
 Donnerstag, 5. Dez. 1929, findet unser
Abendessen
 statt. Hierzu sind alle werten Gäste und
 Geschäftsfreunde herzlich eingeladen.
 Familie Köpfner.

RESTAURANT
 Ab Freitag, 6. 12. u. folg. Tage
Vodvierausschank.
 Donnerstag Auskisch, sowie
 Freitag Schlachtfest.

Rest. „Germania“.
 Freitag, Sonnabend, Sonntag
 groß. Vodvierausschank.

Zur Stollenbäckerei

Rosinen
 Sultanin Wfd. von 55 Wfd. bis 1.10
 Kermelrosinen, Wfd. 90 Wfd.
 Tiefblaue Golf-Rosin-
 then, Wfd. 70 Wfd.

Mandeln
 N. Vari, süß Wfd. 2.- u. 2.10
 N. Vari, bitter Wfd. 1.80, 2.10, 2.20
 Riesen-Mandeln Wfd. 2.40
 Korinthenkerne, gerastelt,
 Oris für bitt. Mandeln
 Wfd. 1.10
 Haselnußkerne, Wfd. 1.60
 gerastelte Kokosnuß
 Wfd. 70 Wfd.

Zitronat
 feinste beste Ware Wfd. 1.60
 beste Thür. Wobnfaß Wfd. 70 Wfd.
 frisch gemahlen Wfd. 80 Wfd.

Weizenmehl
 in ausgiebigen guten
 Qualitäten
 prima Kaiser-Auszug
 alt, Wfd. 28 Wfd.
 von 10 Wfd. an billiger
 prima Kaiser-Auszug
 etwas griffig, Wfd. 30 Wfd.
 von 10 Wfd. an billiger

Zucker
 fein weichen, gem. Melis
 Wfd. 82 Wfd.
 gem. Raffinade Wfd. 34 Wfd.
 Bombenraucher, Wfd. 38 Wfd.
 beste Fuder-Raffinade
 Wfd. 42 Wfd.

Margarine
 beste Schmelzmargarine
 Wfd. 1.20
 feinste frische Ware
 Wfd. 65, 75, 100 Wfd.

Butter
 Bayerisch-Schmelzbutte
 Wfd. 2.50
 beste Eibitzische Butte
 Wfd. 2.30
 feinste Molkerei-Butte

Echte Bourbon-Vanille
 Vanillenzucker, Macis-
 blüte, Kardamomen,
 Saffran

Rum
 zur Verbesserung des Ge-
 tranks in verschiedenen
 Flaschengrößen.

Rabattmarken.
Alfred Otto, Gröba
 Rechenbrecher 254 Landhammerstr. 9.

**Schlaf-
 losigkeit**
 zermürbt den Körper, der Betreffende ist
 nicht ausgeruht, kann seine Obliegenheiten
 nicht richtig erfüllen.

Leciferrin
 kräftigt und beruhigt die Nerven und schon
 nach kurzem Gebrauch tritt oft ein ruhiger,
 starker Schlaf ein, sodaß Körper und
 Geist sich wohler fühlen.
 Preis M. 1.75, große Flasche M. 3.-

Leciferrin-Dragees
 von derselben Wirkung wie das flüssige,
 bequem auf Reisen.
 Schachtel M. 2.50 in Apotheken und Drogerien.
 Galenus Chemische Industrie, Frankfurt a. M.
 Depot in Riesa: Stadtapotheke Dr. A. Arnold.

Zur Uebernahme meiner Vertretung (Vertreter-
 und Hypotheken) suche für Riesa und Umgebung
 geeignete

Persönlichkeit.
 Auch als Nebenberuf geeignet. Off. unter 0 2845 a
 an das Tageblatt Riesa.

Gesicherte Zukunft.
 Wir suchen noch einige intelligente Herren
 und Damen nicht unter 30 Jahren, verheiratet,
 mit guter Garderobe, für vornehme Berber-
 tätigkeit. Wir bieten vom ersten Tage an
 hohe Provision, Täglich Geld, Einarbeitung
 kostenlos, Meldungen mit Ausweis erbeten
 Donnerstag 9-12, 2-5 Uhr Goethestr. 71,
 pt. links.
 Entrep. Haus G. m. b. H., Dresden.

Man nehme
 sich die Zeit und besichtige die Auslagen
 meiner Schaufenster.

Zur Stollen-Bäckerei
 sind für Zutaten als Mandeln, Rosinen,
 Sultaninen, Zitronat, Weizenmehl usw.,
 Qualitäten und Preise ausgestellt.
Sie kaufen billig und gut bei
Paul Starke + Am Rathausplatz.

Eibterrasse.
 Täglich nachmittags
 Verbandskegelbahnen frei.
 Besonders den jetzt so
 allgemein beliebten
 Damenklub zu empfehlen.

Vorverkauf.
Brauerei-Restaurant
Röberau.
 Sonnabend und Sonntag
Preis-Skaten.

Sicht. Baumstämme
 Stück 75 Wfd.,
 geschält und imprägniert,
 2,50-2,75 m lg., verkauft
Baugesellschaft Müller
 Rindricht.

Moderne
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
 Grösste Auswahl am Platze

W. Fleischhauer
 Nachf. Riesa

Ein kräftiger
Schmiedelehrling
 findet Eltern 1930 gute
 Beschäftigung.
Willy Albrecht
 Fußbeschlagmeister
 Reibthener.

Chauffeur
 nicht unter 25 Jahren,
 Führerschein Bb, für Vier-
 serwagen per bald gesucht.
 Nur solide u. redegewandte
 Herren wollen ihre schriftl.
 Offerte mit Lebenslauf u.
 Zeugnisse einleiten unt.
 0 2845 a. d. Tagebl. Riesa.

Drucksachen
 für den geschäftlichen Verkehr
 liefert in modernster, sauberster
 Ausführung die besteingerichtete
Tageblatt-Druckerei
 Riesa, Goethestraße 59.

Wünsche der Damen
**Bett-, Haus- und Küchen-
 Wäsche**

kaufen Sie bei mir in altbewährten guten Qualitäten

Leinwand-Bezug	10.50, 9.05	5.95
Damast	11.80, 10.50, 9.10	7.60
Betttücher	16.80, 14.10	12.30

Leinwandtücher für Damen, Herren
 und Kinder sehr preiswert
 Herrensch. 0.65 0.55 0.30 0.25 0.20
 Damensch. 0.40 0.35 0.15 m. Halbbaum
 Kinderch. 0.15 0.10

Ernst Müller Nachflg.
 Inh. Paul Wende.
 Spezialhaus für Wäsche, Teppiche, Gardinen.

Bettwäsche
 ohne jede Appretur

Fritz Krebschmar
 gegenüber Durchgang.
 Rabattmarken.

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Vereinsnachrichten

Mit.-Ver. Art., Bau-, Pian. u. Train. Donner-
 tag Monatsversammlung bei Köpfner.
 Verein weibler. Jäger, Riesa, Monatsversamm-
 lung Donnerstag, 5. 12., Säch. Hof, 20 Uhr.
 Rüsting-Zweig-Verband, Freitag, 6. Dez., abds. 8 Uhr
 i. d. Eib. Monatsversammlung m. H. Advents-
 feier. Verpflichtung neuer Kameradinnen durch
 die Gauführerin, darnach Vortrag d. H. Oberl.
 Jante „Alter Volksglaube in unseren Tagen.“
 Gäste herzlich willkommen.

**Für das kommende
 Weihnachtsfest**
 empfehle
passende Geschenke
 für groß und klein

Nähmaschinen
 in verschiedenen
 Ausführungen, beste
 Fabrikate, Dürkopp,
 Pfaff usw.

Grammophone
 Schram- u. Zithersysteme
 Platten, Sätze

Wringmaschinen
 beste Qualität

Fahrräder
 Kinderfahrräder
 Moller

Spielzeug
 Eisenbahnen
 Kleinautos usw.

**Elektrische
 Beleuchtungskörper
 und Geräte**
 Kronen, Lampen, Schalen,
 Brautkränze, Kaffee- und
 Teemaschinen, Kochtöpfe,
 Bügelständer, Heizlampen,
 Heizöfen, Luftwärmegeräte,
 Staubfänger usw.

Vorteilhafte Preise.

Paul Müller
Emil Müller
 Riesa, Hauptstr. 64
 Telefon 708.

Kino u. Stablbaukasten
 zu kauf. gel. Off. u. C 2844
 an das Tageblatt Riesa

Grüne Perlinge 4 Wfd.
 N. Gutmann, Hauptstr. 22.

Heute wieder
 gang frisch eingetroffen:
 feinste geräucherter
Ostsee-Aale
 in Bündeln und einzeln.
Max Mebler Gde Goethe- u.
 Paulstr. 11.

**Für
 Weihnachtsplager**
 20-Wfd.-Kitteln mit hoher
 Verdienstmöglichkeit, tüch-
 tige Leute gef. Vorst. d.
 Albricht, Feigenhauerstr. 22.

Elektrola-Apparat
 wie neu, 4erbrüger Tafel-
 wagen mit Federn, 8-10
 Str. Tragfr., zu verkaufen.
 Su erst. im Tagebl. Riesa.

**Als passende
 Weihnachts-
 geschenke**
 empfiehlt billigt
 in reicher Auswahl:

Gab-Zöpfe 6tlg.	ab 5.75
Brotkasten lack.	ab 3.25
Brotkasten email.	ab 8.50
Rohlfantast	ab 3.75
Brotbackma-	ab 9.75
schinemaschinen	ab 5.95
Fleischhacker	ab 3.95
Wandkaffee-	ab 3.95
möhlen	ab 5.75
60l. Besteck	ab 7.95
1/2 Dbb.	ab 4.95
Bügelständer, elektr.	ab 4.95
m. Juleit., 3 Str. Gar.	ab 4.95
Kaffeefervice	ab 4.95
Bors., 6tlg.	ab 4.95
Kaffeefervice	ab 16.75
Bors., 9tlg.	ab 16.75
Waffengarnitur 6tlg.	ab 16.75
Röhrgarnitur	ab 16.75
22tlg., Bors.	ab 16.75
Strümpfe u. Besen aller Art	ab 16.75
Korbmöbel und Körbe	ab 16.75
aller Art usw.	ab 16.75
Spielwaren.	ab 16.75

**Riesaer
 Kaufhaus**
 E. Wöhler
 Hauptstr., Gde Breite Str.

Christbäume
 Tannen und Kiefer
 verk. i. H. Oster Florb.
 Hauptstr. 34, b. Striecke

Die heutige Nr. umfasst
 16 Seiten.

Mit drei Motoren zum Südpol. Auch überfliegt den Südpol. — Expeditionen in der Antarktis.

Der Start liegt hinter ihnen. Die drei Motoren des Flugzeuges laufen auf höchster Tourenzahl. An dem Steuerknüppel sitzt Commander Byrd...

durchdringlichen Wall. Parallel mit dem Vorderteil läuft ein Eiswall, der sich manchmal bis zu einer Höhe von 775 Fuß erhebt und direkt aus dem Wasser steigt. Das Eindringen in die nördlichen Eisregionen wird nicht durch einen solchen Doppelschnee erschwert...

Männer kämpfen um den Südpol.

In diesen Schwierigkeiten ist der Heroismus der Männer zu messen, die tollkühn in diese vollständig menschenleeren weissen Eindrungen vorzudringen wagten.

Unentdecktes Land.

In 24 Stunden bewältigte Commander Byrd die eisbedeckte Flugstrecke. Ein Schuttwall von 4000 Meter Höhe lagert sich vor dem weissen Schmelzen des südlichen Pol.

Eiswall und alpine Gebirge.

Ein Packeisgürtel, umfließt das Land mit einem un-

bede Südpolargebiet geregelt werden. England macht für sich besondere Ansprüche auf die Souveränität geltend...

Unfallversicherung auf alle Berufskrankheiten.

Neue kaiserliche Ausführungsverordnung.

Die Durch die neue Reichsverordnung über die Erweiterung der Unfallversicherung ist die bisherige kaiserliche Ausführungsverordnung außer Kraft gesetzt worden.

Die neue Verordnung beschränkt sich nicht mehr wie bisher nur auf gewerbliche Berufskrankheiten, sondern gilt für die gesamte Unfallversicherung, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Krankheit durch einen Unfall als einmaliges Ereignis oder durch eine schädigende Unfallfolge...

Neu ist ferner die Erweiterung der ärztlichen Anzeigepflicht, und zwar gilt die neue Verordnung nicht mehr lediglich für den behandelnden Arzt, sondern für jeden Arzt, der bei einem Versicherten eine Krankheitserscheinung feststellt...

Die Unternehmer bei jeder sich bietenden Gelegenheit über die neuen Vorschriften und die erweiterte Anzeigepflicht zu unterrichten.

Melombaleszenten

sollen leichtverdaulich, aber nachhaltig kräftigende Nahrung zu sich nehmen. Coomaltine ist aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung...

Coomaltine ist in Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Bäckerei RM. 2.70, 500 gr RM. 5.-. Gratisprobe und Druckfaden durch:

Dr. H. Dander G. m. b. H. Orlöfen-Rheinischen.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

7. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Die Stirne Bernds war in Falten gezogen, die sich bis in die Nasenwurzel herab fortzogen. Er verschluckte die Worte, die sich ihm über die Lippen drängen wollten...

„Was willst du mir denn sagen?“ forschte Anstetten, als der Knabe schon zum zweitenmal zum Sprechen ansah...

„Du wirst es mir nicht verübeln, Papa, wenn ich dich etwas frage?“

„Gewiß nicht, Bernd.“

„Ich — Papa — hast du die Mutter lieb?“

Anstettens Arm suchte, aber sein „Ja“ kam ohne Besinnen.

„So lieb, Papa, daß du gar nicht mehr ohne sie leben könntest?“

„Ich habe das noch gar nicht in Erwägung gezogen, Bernd.“

„Warum fragst du?“

„Ich dachte nur! — Bek — Papa es tut mir nur so herzerlösend wie für dich, wenn ich darüber nachdenke.“

Anstettens Arm preßte den Berndts fest gegen sich: „Du mußt dich nicht mit diesen Dingen beschweren, mein Junge.“

„Wahrscheinlich das ruhig mir allein. Ich bin bald vierzig, da hat man ausgelebt und — hoffentlich auch bald ausgerungen.“

„Bater!“ — Bernd hatte sich losgerissen, die Wapper fiell zwei Hände umklammernden Anstettens Hüften, ein toteschwarzes Augenpaar brannte in den seinen. „Ausgerungen!“ stieß er hervor. „Sag das nicht wieder!“

Ein schmales Lächeln glitt über Anstettens Lippen.

„Warum?“ — Bernds Blicke warf die Frage nicht gönnen, Bernd?“

„Ein Kopf hat gegen seine Schulter. Er krich den Scheitel des Knaben anlang und wartete bis dieser ruhiger geworden war.“

„Dann hob er selbst die Wapper auf und reichte sie ihm.“

„Komm jetzt! Und vergiß nie, daß ich nur solange zu leben erwarte, bis ich Anstetten in deinen Händen weiß.“

„Nichts als ein wünschendes Ausschlagen war die Antwort.“

Der große Spiegel in Berndts Schlafzimmer zeigte dessen forderliche Gesicht. In den Augen waren tief beschattet und in den Händen eingeklinkert.

„Das gekrümmte Beinleib, welches über dem Divoan lag, zeigte einen scharfen Bug und war noch in die Kammer gespannt, wie es aus dem Schrank geholt hatte.“

„Er nahm den dunklen Rock vom Haken, vergaß die Weste und machte ihn noch einmal abwaschen.“

„Ob er die Türe öffnete, forschte er. Auf dem langen Korridor herrschte nachmittägliche Stille.“

„Der Weg über die Wiesen führte am Weisbof vorbei. Chasow sah in dem kleinen Pavillon, der ganz am Ende des Parkes stand und sah ihn kommen.“

„Wie groß der Junge wurde! Ganz Braun kaum! Sie mußte nachsehen und ihn...

herbetwinken, sah, daß er plötzlich abbog und unterließ. — Vielleicht hatte er einen Besuch zu erledigen.“

„Mehr als einmal nahm Bernd den Hut ab und wuschte sich über die Stirne. Die Hitze war brütend. Erst als die Anlagen der Stadt begannen, saute sie etwas ab.“

„Im Villenquartier angelangt, schritt er auf eines der großen Eisenerie zu, die, aus dunkler Bronze geschmiebt, die dahinterliegenden Gärten abschlossen.“

„Die Angeln drehten sich. Ohne den Blick seitwärts zu wenden, ging er den breiten, tabellos gepflegten Weg hinab, der zu dem Hause führte, das mit seinen Balkonen und der großen Terrasse nach Westen einen pompösen Eindruck machte.“

„Bernd reichte seine Karte.“

„Herr Graf empfangen niemals vor vier Uhr.“ Das Bedientengesicht erstarrte in Höflichkeit.“

„Dann war ich.“

„Das große Empfangszimmer, in welches er geführt wurde, strahlte eine wunderbare Ruhe aus. Die Vorhänge nach Süden waren herabgelassen und nur die beiden Türen nach dem Parke hin offengehalten.“

„Er setzte den Kopf nach rückwärts und schloß die Hand und nahm es an sich. Die gezeigte Umrahmung schloß ihm das Seidenfutter des dunklen Kodes, in dessen Tasche er es verbarg.“

„Hinter ihm tat sich eine Türe auf. Bernd, wie unverzüglich, daß man sie bis Blodenschlag vier Uhr warten ließ!“

„Graf Dergens Rechte blickte in der Luft hängen. Berndts Verbeugung wirkte wie ein Wassersturz, so steil und eilig.“

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, lieber Freund?“

„Dergens schloß es in den Fingern kribbeln.“

„Danke! — Ich erlaube das, was ich Ihnen sagen will, lieber im Stehen, Herr Graf!“

„Die Knabengestalt wuchs fast um Hauptlänge. „Wenn ich Sie noch einmal in Begleitung meiner Mutter treffe, schicke ich Sie über den Hof!“

„Oh!“ Dergens schlang die Rechte. „Soll ein gefährlicher Mann sind Sie?“ Das Nachen in seinem Gesicht war verzerrt.“

„Meine Ahnen waren auch Kaudritzer, wie die Ihren, Graf Dergens.“

„Dessen Wangen standen vollkommen verblödet. „Sie haben also den Baulcher gepflegt?“

„Nein! — Aber ich wollte meinen Platz auf der Richtung nicht verlassen, um Ihnen die Schande zu ersparen, Sie in Gegenwart meiner Mutter lächeln zu müssen.“

„Bernd!“ Dergens stand jetzt in drohender Haltung vor ihm und hatte die Hand geballt, um den Knaben, der ihm das ins Gesicht zu sagen wagte, nicht auf die Wange zu schlagen.“

„Für Sie bin ich nicht Bernd. — Nur Baron Anstetten,“

„tam es verweierend.“

„Nun gut, Baron! — Säbel oder Pistolen? — Oder wollen wir lieber zum Konbitor gehen und dort Veröhnung feiern?“

Der Spott traf. Die Finger um einen der Brotatüchle gekrampt, rang der Knabe nach Fassung. „Es soll Ihnen nicht vergessen sein, Graf, daß Sie mich höhnten, weil ich noch nicht reif genug bin, einen Schimpf, wie diesen zu vergeben.“

„Zwei Jahre noch, dann werde ich mit Ihnen abrechnen.“

„Bernd! — Verzeihen Sie, Baron! Seien Sie doch vernünftig,“ lenkte Dergens ein. „Ich nehme mir doch nichts, was mir Ihre Frau Mutter nicht freiwillig gibt.“

„Das kommt dugende Male vor im Leben, daß Menschen, die nicht zusammenpassen, sich voneinander trennen.“

„In Frieden trennen, Bernd. Ihr Vater hat es eben nicht verstanden, diese gottlose Frau dauernd an sich zu fesseln.“

„Die Knabenaugen lagen jetzt ganz umschleiert.“

„Fürchten Sie sich nicht, Graf, einem Kanne die Frau zu nehmen.“

„Und einem Sohne die Mutter?“

„Dergens wurde es schwach bei dem Blick, der auf ihm ruhte.“

„Von Liebe zwischen Ihren Eltern kann wohl nicht mehr die Rede sein. Und ich, Baron, trage keine fehnlicheren Wunsch als in Ihnen den Sohn in die Arme schließen zu dürfen.“

„Bernd verbarg die Hand, nach welcher er greifen wollte, in die Tasche, fühlte Blut an seiner Linken herabrinnen und ließ sie darin ruhen.“

„Er war wieder ganz der wohlgezogene junge Mann, der sich jetzt verneigte: „Ich habe Sie gewarnt, Herr Graf, und ich habe jetzt auch Ferien, meine Zeit steht somit vom Morgen bis zum Abend zu meiner freien Verfügung.“

„Was soll das heißen, Baron?“

„Daß Sie meine Mutter in den nächsten Wochen nur in meiner Begleitung treffen werden.“

„Die Dergens noch zu Wort kam. Schritt Bernd auf die Schiefertür zu, welche den Weg in die Halle freigab. Der Vorrierte hielt schon Mantel und Hut bereit und öffnete die beiden Ausgangstüren, die leise nachschlangen.“

„Dergens stand noch mitten im Zimmer und blickte sich die Lippen wund. Mit einem unbändigen Jern auf den „grünen Jungen“ kämpfte das Gefühl der hochachtung für den Sohn, der um die Ehre seiner Mutter rang.“

„Wenn er diesen Knaben gezeugt hätte! — Er! — Sein Stolz würde ohne Grenzen sein! So war er Fleisch und Blut des anderen, der ihm im Wege stand.“

„Im Wege! —“

„Er erschraf vor seinen Gedanken wie vor Ungeheuern, die sich plötzlich über ihn herstürzen. Wenn er — den anderen.“

„Er schrie ein „Rein“ in den Raum, daß der Diener eilig herbeigeläufen kam.“

„Auf einen Blick entfernte er sich wieder. Erschöpft fiel Dergens in seinem Arbeitszimmer auf den Stuhl vor dem Schreibtisch und suchte mit dem Blick nach dem Bilde, zu dem seine Wege dühende Male am Tage gingen.“

„Es fehlte an dem gewohnten Platz. Soviel er sich auch umschau, er konnte es nicht entdecken. Sollte einer der Domestiken? Nicht möglich! Auf sein Bötchen kam der Diener und versicherte, daß es noch heute morgen hier gestanden habe — sogar vor einer Stunde noch. Wenn er nicht irre, sei es noch dagewesen, als der junge Herr von Anstetten gekommen war.“

„Es ist gut!“ Dergens begriff reiflos. Bernd hatte sich nicht getraut zum Dieb zu werden und das Bild seiner Mutter aus seinem Hause wegzuschaffen. Wenn es gelänge, diesen Knaben für sich zu gewinnen? Seine Gedantengänge wurden ein Gewirr von Erwägungen, aus welchen ihn erst das Klingeln des Telefons riß.“

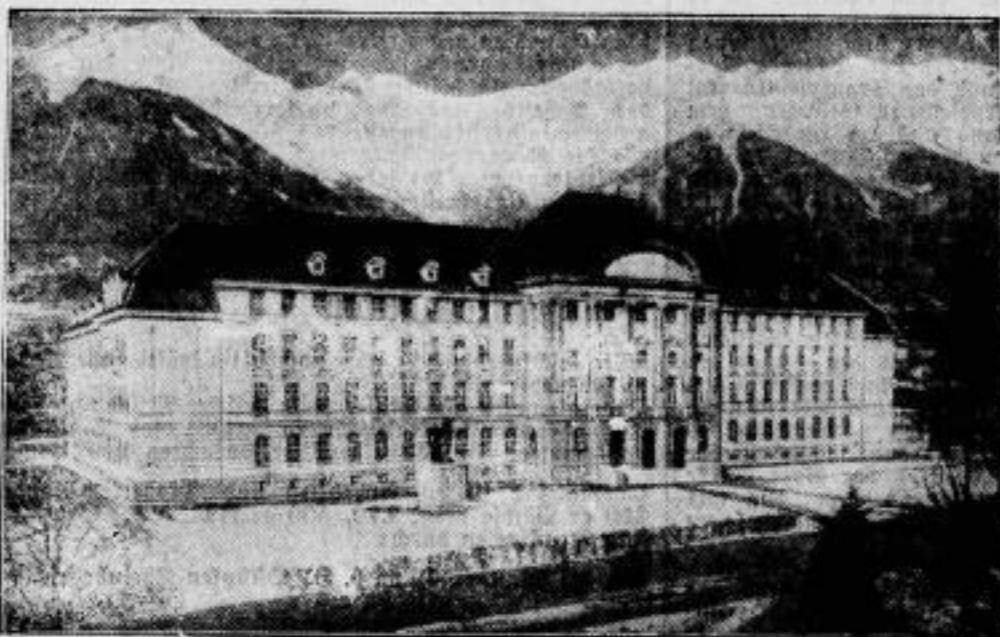
„Der Antel,“ die Stimme sprach französisch, „ich denke noch dieses Woche mein Bötchen zu entsagen.“



Die Ankunft von 800 deutsch-russischen Bauern in Gwinemünde,
die vor der Weiterfahrt nach ihrem deutschen Winterquartier, dem früheren Truppenlager Hammerstein bei Schneidemühl, von Angehörigen des Roten Kreuzes betreut wurden.



Der Einbruch zweier baulastiger Häuser in Warschau,
aus deren Trümmern 18 Menschen als Leichen und 16 mit schweren Verletzungen geborgen wurden.



Studentenunruhen auch in Innsbruck.
Die jahrelange Feindschaft zwischen den katholischen und den freireligiösen Studenten der Universität Innsbruck hat am 2. Dezember zu einer förmlichen Schlacht um den Eingang des hier gezeigten Universitätsgebäudes geführt. Erst die gütlichen Vorstellungen des Rektors der Universität und die kräftigeren eines Polizeiaufgebots konnten die feindseligen Brüder zu einem Waffenstillstand bewegen.



Am Nikolaus-Tag,
dem 6. Dezember, geht im Berchtesgauer Land St. Nikolaus von Haus zu Haus. Seine Begleiter sind die „Bubenmandln“, unheimliche Gestalten, die — in Gewändern aus Stroh und unter fantastischen Gesichtsmasken — vor den Häusern mit Lärm und Unfug den Kindern Schrecken einjagen.
Der Brauch des Umzuges der „Bubenmandln“ geht zweifellos auf uralte heidnische Ueberlieferung zurück.

Er vermochte seiner Kehle keine Antwort zu entpressen. „Sie sind doch zu Hause, Graf? — Warum lassen Sie sich dann nicht hören?“
„Wann kommen Sie?“ rief er heraus.
„Ich überlasse es Ihnen, Tag und Stunde zu bestimmen.“
„Dann am Sonntag!“
„Ja! — Zeit?“
„Zwischen sechs und sieben Uhr morgens.“
„Haben Sie einen kleinen Sonnenstich?“ lachte Brunhilde. „Das ist doch die Zeit, in der ein normaler Mensch noch schläft. Und —“
Das Gespräch wurde plötzlich unterbrochen. Derjenige konnte, obwohl er innerlich fluchte, den Grund nicht erfahren. Jedenfalls wehrte sich das Fräulein in der Zentrale sehr energisch die Schuld daran zu tragen.
Nun wußte er soviel wie nichts. Kam Brunhilde oder war ihr diese Stunde tatsächlich zu früh. Vielleicht rief sie noch einmal an. Aber den ganzen Abend roffete die Klingel nicht mehr.
Nur gegen acht Uhr wurde er durch ein Klingelzeichen im Flur in seinem Dahinbrüten aufgeschreckt. Ein Dienstmann brachte ein kleines, sorgfältig verschmürtes Päckchen. Es enthielt den Rahmen, welcher Brunhildes Photo umschloffen hatte.
Mit einem Fluch schleuderte er ihn in die Ecke, daß das Glas zerbrach. Wenn dieser junge Mensch sein Sohn wäre! Oder würde sein Sohn!
Um den Gedanken, die ihn durch ein Labyrinth von Verbrechen und Sünde führten, zu entrinnen, ließ er sich seinen Braunen satteln und von diesem durch die Sommernacht tragen.

Baron Anstetten hielt Sonntagsruhe in der Stille seines Arbeitszimmers. Er hatte unter der Hitze Indiens kaum mehr gelitten, als unter der sengenden Blut der letzten Wochen. Dazu die ungewohnte Beschäftigung, frühmorgens drei Uhr aus dem Bett zu steigen und dann bis an den Mittag auf den Feldern tätig zu sein. Am Nachmittag dergleichen. Er war schmaler geworden und fühlte ein Müdelein, das ihn zuweilen alle Muskeln lähmte.
Ein paar Tage noch, dann war die Ernte unter Dach, dann würde er nicht mehr so überlastet sein. Vom Dorf herüber läuteten die Glocken. Es war keine Nachtfülle, die in den Tönen lag, aber Frieden und stille Geruhfamkeit: Ein Rahmen, daß es noch andere Dinge gab, als abgeerntete Weizen- und Kartoffelfelder.
Daß man so furchtbar müde sein konnte! Anstettens Kopf glitt willenlos gegen die Lehne im Rücken. Der Stuhl war nicht an das große Mittelfenster gerückt und dessen beide Flügel weit zurückgeschlagen. Ein unbestimmtes Etwas ließ ihn das Gesicht zur Seite wenden. Das Wort im Munde schwebte.

„Atab!“
Der Hindu stand unweit von ihm an dem Schreibtisch gelehnt und ließ den Blick auf dem Ueberraschten ruhen. „Warum erschrickst du, Sahib? — Du hast mir doch erlaubt, daß ich dich ab und zu besuchen komme?“
Der Baron rang nach Fassung. „Ist irgend etwas Unvorhergesehenes geschehen, daß du die Reise hierher gemacht hast?“
„Nichts, Sahib! — Es ist alles in Ordnung. In Dardschiling blühen die Balsaminen auf dem Grab des Toten. Das Haus in Benares ist versperrt und meine Freunde verständig. Du wärest nach China weggereist.“
„Atab!“ Anstetten starrte, trotz der Schwüle, die zu den Fenstern hereinkam. „Mit welchem Dampfer bist du herübergekommen?“
„Mit keinem! — Ich liege in Dardschiling in meiner kleinen Mansardenstube. Nur meine Seele ist bei dir, dich zu warnen, Sahib.“
Anstetten griff nach dem Buche, das vor ihm auf dem Tische lag und beschloß den Deckel, ob er träume. Er war vollkommen wach und bei Bewußtsein. „Wovor willst du mich warnen, Atab?“
Der Hindu sah, wie die Rufe seines Gebieters auf- und niederwippten und betrachtete ihn mit Mitleid. „Ich dachte nicht Sahib, daß du solche Furcht vor mir empfinden würdest.“
„Ich bin nur übermüdet, Atab.“ Anstetten hatte sich nun soweit in der Gewalt, daß er aufstand und einige Schritte auf den Indier zumachte: „Droht irgendwelche Gefahr, vor der du mich warnen willst?“
Der Hindu nickte. „Während du hier träumst, Sahib, geht die Frau, die du liebst, ihrem Schicksal entgegen. — Noch kannst du sie zurückholen.“
„Brunhilde?“
„Ja!“
„Sie schläft noch!“
„Nein! Du kannst dich überzeugen, Sahib.“
Anstetten wollte nach dem Arme Atabs fassen und traf ins Leere. Tonlos heiser rief er dessen Namen.
„Ja, Sahib! — Du mußt nicht nach meiner Seele greifen wollen! Sie ist so löcherlich, wie die deine. Aber es bleibt dir nicht mehr viel Zeit, wenn du sie retten willst. Sie geht bereits über die Wiesen nach der Stadt. Jögere nicht länger.“
Der Baron starrte mit weit offenen Augen nach dem Schreibtisch und hielt die Fäuste an die Schläfen. „Atab!“
Die Stelle, wo der Hindu gestanden hatte, war leer.
Im Dorfe hatten die Glocken ausgeläutet. Eine Hummel taumelte ins Zimmer und fiel schwer in den Kelch der dunklen Samtrose, die in einer der Balen stand. Riga lag schlaftrunken auf dem großen Fell neben dem Divan und strich die Flügel von sich.
Anstetten rief ihren Namen. Sie schneelte auf und schob nach der Türe, auf welche er eben zuging. Es war ihm lieb,

daß er auf dem Korridor dem Zimmermädchen begegnete und es fragen konnte, ob die gnädige Frau im Frühstückszimmer sei.
Sie knigte höflich. „Die Frau Baronin kämen Sonntags immer erst gegen zehn Uhr herunter.“
Er nickte und verließ das Haus durch die Türe, die nach dem Park ging. Erst als er sich außer Schwelme des Schlosses wußte, begann er zu laufen. „Such, Riga! Such!“ Die Wölfin setzte vor ihm her über die stoppelligen Wiesen, sprang in den Fluß, den sie der Breite nach durchschnit und kam unterhalb wieder heraus.
Er schrie und pfliff sich die Zungen heißer. Sie hörte nicht mehr. Erst als die äußersten Willen der Stadt im Sicht kamen, trat er sie mit hängendem Kopf und lechzendem Munde auf einem Seitenwege stehen.
„Riga, was bist du für ein dummes Mädelchen!“
Sie heulte auf und sprang an der Umgegend eines Baches hoch, machte kehrt und bellte gegen das grünackerte Gefängnis.
„Sei still!“ schalt er ärgerlich. Er suchte nach einer Bant und fiel erschöpft darauf nieder. — Wenn er am Ende doch nur geträumt hätte! Wenn es nichts als eine Halluzination gewesen wäre? Derartiges sollte es ja geben. Er hatte schon des öfteren darüber gelesen und es mit einem Lächeln abgetan.
Aber Atab! — Nein, Atab war wirklich und wahrhaftig dagewesen, hatte vor ihm gestanden und mit ihm gesprochen und ihm gesagt, daß Brunhilde sich in Gefahr befinde.
In Gefahr! — Wie rätselhaft das alles klang!
Kirchgänger schritten an ihm vorüber. Er konnte hier nicht stehenbleiben. Riga trotzte gehorsam neben ihm her, als er jetzt einen Rasen überquerend, nach dem Inneren der Stadt einbog. Ja toll, wenn er einem Spuk seiner Sinne zum Opfer gefallen wäre!
Er ging an den Willen vorüber, welche in steifster Sonntagsruhe hinter verschwiegenen Gittern träumten. „Derjenige“ las er. Die Gestalt des Herrenreiters drängte sich in sein Erinnerung. Ob er noch immer der schöne Mann war, der mit seiner Apollonerscheinung Frauen und Mädchen bezauberte? Ganz deutlich sah er dessen schmales Gesicht vor sich, in dem die dunklen Augen so irrisierend brannten, daß mehr als ein Herz darüber zerbrochen war.
„Riga!“ Er fuhr nach dem Halsband, das sie trug und zog sie zu sich heran. Sie heulte markerschütternd, riß sich los und sprang gegen das Gitter, das in halber Höhe das Dörfliche Wappen trug.
Es war Anstetten peinlich, die Ruhe der Straße durch das Geräusch des Tieres gestört zu wissen. Aber er konnte die Wölfin nicht beruhigen. Verärgert knipfte er das Halsband an die Leine, die er in der Tasche trug. Sie dadurch zur Reilung zu bringen.

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Bild links.

Zum Direktor der Coargruben ernannt wurde der frühere Generaldirektor für Bergwerkswesen im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten, Guilleaume, der seinen Posten mit Beginn des nächsten Jahres übernehmen wird.



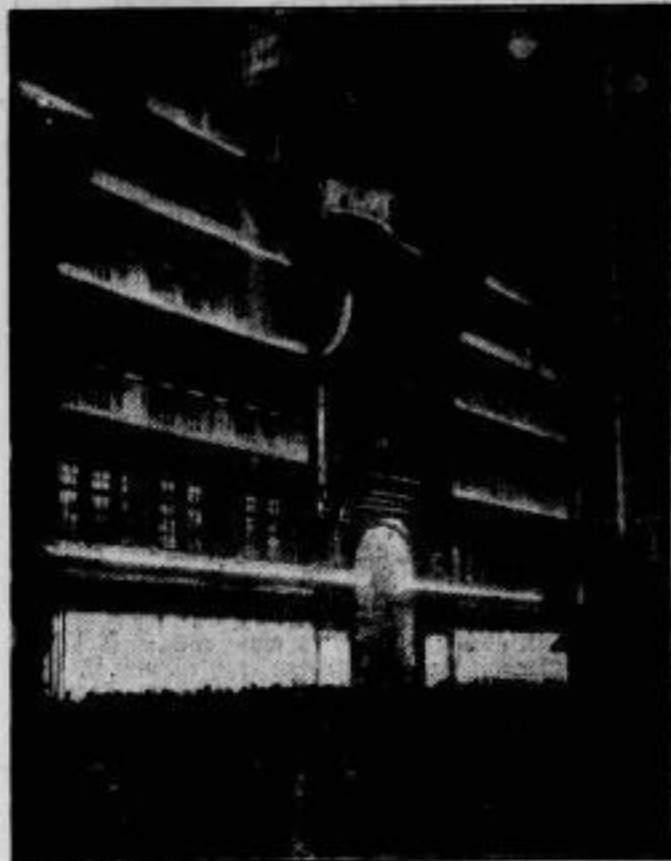
Der Nachfolger des verstorbenen Armeemusikinspektors,

Professors Gadenberger, ist Obermusikmeister Schmidt vom 10. Infanterieregiment (Dresden), der — vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut — voraussichtlich endgültig zum Armeemusikinspektoren ernannt werden dürfte.



Rudolf Herzog

Rudolf Herzog, der vielgelesene rheinische Schriftsteller, wird am 8. Dezember 60 Jahre alt. Von seinen Romanen sind am bekanntesten geworden „Die vom Niederrhein“, „Die Biskottens“, „Danfeaten“ und „Die Stolten-Lamps und ihre Frauen“.



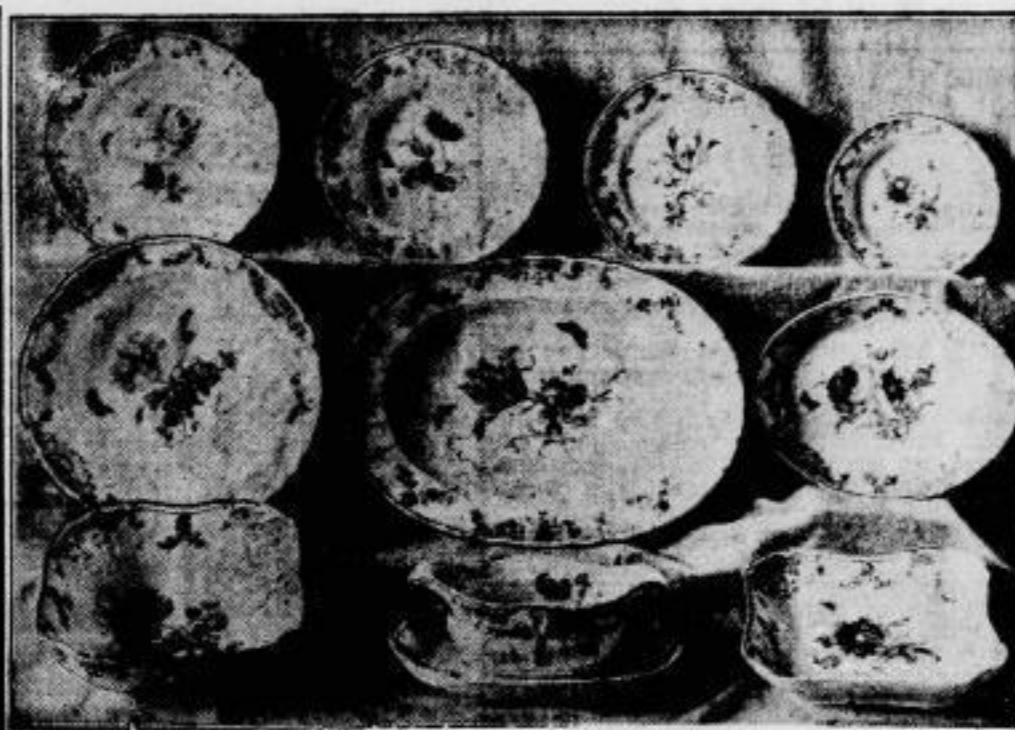
Die nächtliche Befreiungsfeier in Nachen, bei der Rathaus und Rathausplatz feierlich illuminiert wurden.

Bild rechts.

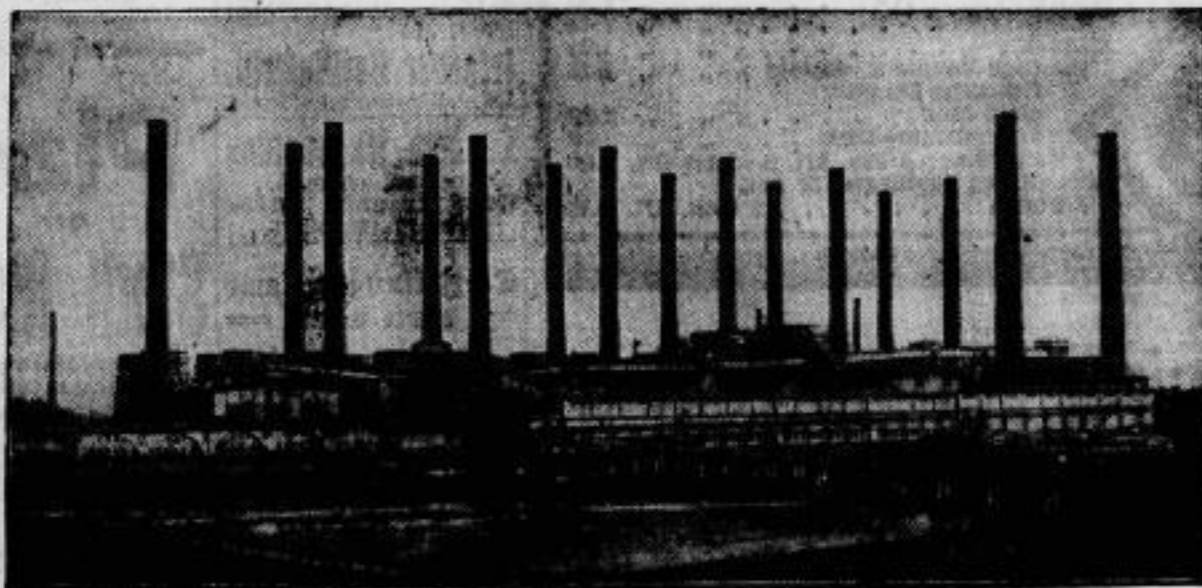
Der neue Führer der Deutschen Volkspartei, Parteivorstand und Reichsaussschuß der Deutschen Volkspartei haben beschlossen, zum Parteiführer den bisherigen Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz zu wählen.



Eine Gedenkfeier für Clemenceau, den „Vater des Sieges“, wurde am Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris veranstaltet, bei der mit den Frontkämpfern auch die Kriegsbeschädigten an dem Ehrenmal der französischen Gefallenen vorbeidefilierten.



Das Geschenk der Reichsregierung an den Papst zu dessen Goldenem Priesterjubiläum war eine Nachbildung des berühmten roten Tafelervices Friedrichs des Großen. Die Aufnahme zeigt einige Stücke des Services.



Der Aufbau des Großkraftwerkes Solpa-Schornewitz vollendet.

In diesen Tagen ist das Großkraftwerk Solpa-Schornewitz bei Bitterfeld, das der Jahresstromlieferung nach schon lange an der Spitze aller deutschen Kraftwerke stand, durch die Vollendung seines Ausbaues zum größten Kraftwerk Europas und zum größten Braunkohlenkraftwerk der Welt geworden. Nunmehr steht in Solpa, das die mitteldeutsche Großindustrie, die Kommunalverwaltungen Mitteldeutschlands und der angrenzenden Bezirke bis nach Schlesien hinein und nicht zuletzt Berlin mit Fernstrom beliefern, eine Leistung von 440 000 Kilowatt zur Verfügung. — Typisch für das Bild von Solpa sind die Ketten seiner Riesenschornsteine, die fast keine Rauchentwicklung mehr zeigen.

Träume, die den Schlaf hüten.

Wenn wir uns des Abends schlafen gelegt und den Schalter der Nachttischlampe umgedreht haben, gleitet mit dem Körper auch die logisch geordnete Welt des Tages und das Bewußtsein unmerklich in die Verschwommenheit des Schlafes. Einer träumt vielleicht: Er sitzt im D-Bus nach Hamburg. In der Hafenstadt angelangt, betritt er einen bereitliegenden Ozeandampfer, der ihn in einer Fahrt, die endlos zu dauern scheint, über den großen Teich an den Rai von New York bringt. Er steigt aus, mit dem bekannten schleppenden Traumschritt geht er über die Brooklyn-Brücke, und plötzlich steht er zu seiner grenzenlosen Ueber-raschung die heimliche Strassenbahnlinie Nr. 78 um den ersten Wolkenkratzerblock biegen. Und im Traum ruft er unwillig aus: „Donnerwetter! Wozu habe ich diesen Umweg nach Amerika gemacht! Warum bin ich nicht in der Kaiser-Wilhelm-Strasse gleich in die 78 getiegen.“

Schlaf und Wirklichkeit.

Bei wachem Bewußtsein würden Geographiekennnisse und Logik nie den Gedanken aufkommen lassen, daß eine Fahrt nach U. S. A. so bequem sein könne. Aber der gesunde Menschenverstand gehört in das Reich der Tagwelt, und von ihm will der Traum nichts wissen, weil er den Schlaf führen würde. Diese Neigung des Traumes, Dinge, die sich in Wirklichkeit niemals berühren können, miteinander in Verbindung zu bringen, verliert sofort viel von ihrer Merkwürdigkeit, wenn wir den Schlafzustand einmal genauer betrachten. Wenn wir schlafen wollen, haben wir vor allem den Willen, uns von der Wirklichkeit loszulösen. Aber so oft können wir uns ihr nicht ganz entziehen, sie spielt noch in den Schlaf hinein, und damit überhaupt eine Nachtruhe möglich ist, eilt der Traum zu Hilfe. Der Schlaf hat seine eigenen Gesetze. Vor unserm Fenster schreit eine Krage jämmerlich, und der Schlaftrüme, daß irgend jemand beruhigend an sein Bett tritt. Mit einem Seufzer dreht er sich auf die andere Seite und schläft beruhigt weiter, anstatt vom Kragegeschrei aufzuwachen. Das ist ein Gesetz, welches über dem Schlafenden wacht und ihm auf jedem Fall den Schlaf erhalten will. Der Hüter des Schlafes heißt Traum.

Wünschen und Denken im Schlaf.

Einen prophetischen Sinn des Traumes gibt es nicht. Der Traum weiß weder auf eine Zukunft hin, weder ist er die geheimnisvolle Ausstrahlung einer fremden Macht, noch auch einer übernatürlichen Kraft in uns selbst. Keine entseesselten Hirnzellen schüttele sinnlose Bilder durcheinander. Der ganze geistliche Unfug mancher Träume, ihre fliegende Eile, ihre tödliche und lähmende Angst, ihre überirdische Schönheit sind nur Regungen eines seelischen Lebens, welches auch im Schlaf nicht schweigt und wie im Wachen wünscht und denkt. Unter den merkwürdigen Gesetzen, die im Schlafzustand herrschen, muß es sich auch in merkwürdigen Formen offenbaren. In jahrelanger strenger Forschungsarbeit gelang es dem Psychoanalytiker Sigmund Freud, Licht in die dunklen Tiefen des Traumlandes zu bringen. Awar sind wir um viele, jeder Deutung fähige, Geheimnisse ärmer, dafür aber um ehrliches und klares Wissen reicher geworden. Freud stellte als den unersöhnlichsten Feind des Schlafes die menschlichen Bedürfnisse fest. Hunger, Durst, Liebe und körperliche Schmerzen, die befriedigt werden wollen, und also zu Handlungen und zum Erwachen auffordern. Aber der Schlaf halbtigt vor allem dem einem Grundsatze: nur nicht handeln.



Ein Romanloser karikiert zum Ding

Aus Schlafen können wir uns unter den ungünstigsten Bedingungen, bei Mangel an Licht und Kälte gewöhnen, und im äußersten Erschöpfungszustande gelingt es sogar zuweilen, schlafend zu gehen und zu reiten. Aber auch dann sind die bewußtesten Wahrnehmungen ausgeschaltet; wir sehen nicht mehr, was um uns vorgeht, und wir können auch nicht handelnd in die Umwelt eingreifen, ehe uns nicht wieder die Wirklichkeit gewickelt hat. Der Schlaf ist die bequemste Welt, die uns in der Welt gibt. Der Schlaf ist die bequemste Welt, die uns in der Welt gibt. Der Schlaf ist die bequemste Welt, die uns in der Welt gibt.

Das Kind träumt.

Freud erzählt: Hermann, ein Knabe von 22 Monaten, soll einen Korb mit Kirschen versterken. Er tut es offenbar sehr ungern, obwohl man ihm verspricht, daß er einige davon selbst bekommen wird. Am nächsten Morgen erzählt er seinen Traum: „Hermann alle Kirschen aufgefressen.“ Das Verlangen nach den Kirschen war im Bewußtsein des Kindes zu hören, es sollte aufwachen, nach der Mutter rufen und von ihr Kirschen erbitten, also schlafstörrende Handlungen tun. Doch der verständigere Traum kam und sagte: „Hier sind doch keine Kirschen. Ich sollte du willst.“ Das Kind ließ sich von dem gebietenden Gesetz des Schlafes überlisten und nahm mit den geträumten Kirschen vorlieb.

Der Erwachsene träumt.

Mit unserer Kindheit verlieren wir auch meist die schöne Unschuld unserer Träume. Den Schlaf des Erwachsenen beanspruchten keine Kinderwünsche mehr. Ihn beklemmen Wünsche, an die auch nur zu denken er sich verbietet, weil sie unwürdig und häßlich sind. Nehmen wir z. B. den Fall an, daß er sich gekerkert mit seinem besten Freund ernüchtert gekannt hat und in höchster Wut beinahe gedacht hätte, der Kerker soll ihn holen. Awar unterdrückt er diesen Gedanken, aber Jörn und Wut ersticken für einen Augenblick fast die durch Jahrschelte erprobte Freundschafft. An diesem Tag kann er den Kerker nicht mehr vergessen, und am Abend schläft er schwer ein.

Wenn er nun seinen schlafstörnden Gedanken ohne Umwege in folgendem Traume erfüllt: Er geht fertig auf den Freund einredend, mit ihm über die Straße, plötzlich kommt ein schnelles Auto daher, erfasst den unauffälligen Freund und überfährt ihn. Das Auto hält, der Chauffeur beugt sich mit teuflischem Lachen aus dem Wagen und sagt ganz leise zu X: „Du hast Schuld.“ — so würde dieser wohl entsetzt aus seinem Schlafe hochfahren und erwachen. Aber wenn der Traum seiner Aufgabe, den Schlaf zu erhalten, gerecht werden soll, muß er behutsamer vorgehen, die Geschnitte zurückhaltend gehalten und symbolisiert. Er wird dann ungefähr so aussehen. „Gestern hatte X sich besonders gut mit seinem Freunde verstanden und ihm zwei Karten für die Aufführung des „Faust“ besorgt. Der Freund war mit einem gemeinsamen Bekannten in das Theater gegangen.“ Dient man daran, daß in dem „Faust“ der Hefephilo eine Hauptrolle spielt, und weiß man, daß der Bekannte durch eine Kriegsverletzung an einem Bein hinkt, so findet man auch die Auslegung dieses Traumes. Der Freund ist vom Teufel abgeholt worden und zum Teufel gegangen. Der Traum sagt: Du kannst ruhig schlafen, denn du bist deinen Freund los. Aber der Traum versichert auch: Er ist ja nur in das Theater gegangen; er freut sich und ist dir zu Dank verpflichtet. Dieser Traum wäre kaum geeignet, den Schlaf des X zu fördern.



Mengste, die uns nie verlassen.

Nicht immer vermag der Traum die unausgesprochenen Geschnitte des Alltags so wohlwollend aufzulösen. Der kennt nicht die bösen Träume, deren grauenvolle Spannung sich solange steigert, bis als einzige Rettung die Flucht in das Erwachen bleibt. Dann befreien sich jede Furcht, Sorge, Angst und all die Geheimnisse, die wir im Wachen immer wieder beiseite schoben und toben sich in Träumen aus, die nur noch Velniger und keine guten Hüter mehr sind.

Peter Thomas

Amklihes.

Freitag, den 13. Dezember 1929, vorm. 7/12 Uhr wird im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Großenhain

Bezirksstag

abgehalten Großenhain, am 3. Dezember 1929. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Die Generaldirektion der Landwirtschaftsbetriebe des Sächsischen Wirtschaftsministeriums beabsichtigt, auf Vorkaufsrecht Nr. 52 für Saska eine Pumpanlage zur Entnahme von Wasser aus der Röhre zum Betriebe einer Beregnungsanlage zu errichten.

Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Verordnungsstellen beruhen, sind zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchsrechtes binnen 2 Wochen bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft anzubringen.

201 J. Großenhain, am 3. Dezember 1929. Die Amtshauptmannschaft.

In das hiesige Handelsregister ist am 3. Dezember 1929 auf Blatt 298, betr. die Firma Zweiferei- und Expeditions-Gesellschaft in Riesa, eingetragen worden: Durch Beschluß des von der Generalversammlung am 4. Mai 1928 dazu ermächtigten Aufsichtsrats vom 5. Juli 1928 ist der Satz 1 des § 6 des Gesellschaftsvertrags gestrichen und durch folgenden Satz ersetzt worden: Das Grundkapital beträgt 2980 000.— Reichsmark, eingeteilt in 28 800 Stammaktien zu je 100.— Reichsmark Nennbetrag und 8 000.— Reichsmark Vorzugsaktien zu je 10.— Reichsmark Nennbetrag. Der Umtausch der Aktien ist durchgeführt. Amtsgericht Riesa, den 4. Dezember 1929.

Bekanntmachung

den Verkehr mit Fahrrädern und Kraftfahrzeugen in Riesa betr.

Auf Grund von § 32 der Verordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen vom 15. Juli 1927 und § 30 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 18. März 1928 wird folgende Bestimmung erneut getroffen:

Das Fahren mit Fahrrädern und Kraftfahrzeugen auf dem zwischen Haupt- und Gortbeträge gelegenen Teil der Schloßstraße, Am Rundteil und auf der Quergasse wird verboten.

Zumiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Der Rat der Stadt Riesa — Volkseiert, — am 28. November 1929. Wf.

Freibank Pausitz. Morg. Donnerstags ab 10 Uhr freies Hindelnis, Wind 50 Wg.

Freibank Poppitz. Morgen Donnerstags nachm. 5 Uhr Hindelnisverkauf, 1/2, kg 50 Wg.



Zur Weihnachtsbäckerei

empfehlen wir unseren Mitgliebern allerfeinstes Auszugsmehl

OEG „Aehronstrot“ a Pfd. RM.	0.50
bei 25 Wd.	0.20
Zucker, gemahlen	0.50
Puder-Zucker	0.40
Smymna-Sultana a Pfd. RM.	0.50 bis RM.	1.10
Elema-Kollon a Pfd. RM.	0.50
Mandeln, süß	2.00
Handverleien	2.20
Mandeln, bitter	2.20
Handverleien	2.20
Zitronen	1.00
Bourbon-Vanille u. -Schote	0.15
Sibirische Eßbutter ohne Salz	2.20
Schmelzmargarine	1.00
Margarine a Pfd. RM.	0.65 bis RM.	1.00
Bäckpulver, Vanillenzucker und Zitronen a Stck. RM.	0.10

Bezirks-Konsum u. Sparverein „Volkswohl“

Riesa — Großenhain — Oschatz

Barenabgabe nur an Mitglieder.

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden. — Eintritt RM. 0.50.

Wenn das erkannte Frühlein in Riesa den Schirm nicht sofort wieder in Aussicht, werde ich es reichlich belangen.

Verloren.

Der durch Reugen festgest. Mann, welcher Sonntag, 1. 12., abends 7 Uhr den weißen Tüllschal aufgeb. hat, wird ersucht, denselb. nunmehr zur Vermeidung von Anzeige im Riesaer Tageblatt abzugeben.

Möbl. bezib. Zimmer möglichst Bismark- oder Hauptstraße von Herrn gesucht. Off. unt. J 8550 an das Tageblatt Riesa.

Wer

vermietet bis Weihnachten Schaufenster oder Ausstellungssaal in guter Lage? Offert. unt. F 8647 an das Tageblatt Riesa.

Gr. berent. Gut sucht ältere Wirtshafterin ab 1. 1. 1930. Su erf. Gehnstr. 15, 1.

18jährl. Mädchen sucht Stelle als lernende Verkäuferin. Off. u. H 8540 a. Tglbl. Riesa.

Saubere Aufwartung sofort gesucht. Frau Magdala, Gröbha Rittergutsstraße 1.

Die Zeitungsklause — wirkt sicher!

Kleines Haus zu kaufen gesucht in Glauch, Betteln oder Umgebung. Angeb. unt. „Kau“, sohilgernd F 1343.

Christbäume sind eingetroffen und stehen zum Verkauf. **Arno Zillig** Stadt: Café Wolf.

Pass. Weihnachtsgeschenke Guterh. Schreibisch mit Aufsatz, 1 Balustrade, 1 Wandbrett, 1 Wellerspiegel, 2 Ruhbaumbühnen preiswert zu verkaufen Gröbha, Ochwayer Str. 15.

Badwannen
Badmüden
Kuchendekel
Stollenbretter
Mudelbretter
Schneidebretter
Gäml. Holzwaren für Küche u. Haus empfiehlt **Baul Zaubitz** im Durchgang.

Guterh. Suppenwagen zu kaufen gesucht **Gibberg 3, pt. Its.**

Plan

der **Stadt Riesa**

mit Umgebung und Straßenzwecknis Preis 1.— Mk. verkauft

Alleinverlag **Langer & Winterlich** Tageblatt - Druckerel Riesa, Gochestr. 59.

Weihnachten in Bethel!

Aus der himmlischen Welt kam das heilige Kind, damit wir Kinder des Himmels werden könnten. Seitdem dies Wunder der Liebe geschehen ist, dürfen auch die, die wenig besitzen, frohliche Weihnachtsarbeit tun. Ihre Lösung lautet: Als die Armen, die doch viele reich machen!

Zu solcher Weihnachtsarbeit laden wir wiederum alle Freunde von Bethel ein. Wir tun es im Namen der mehr als 6000 Kranken und Heimtosen, die unserer Pflege anvertraut sind. Ihre Zahl wird infolge der überall wachsenden Not bis Weihnachten noch steigen. Viele unter ihnen haben niemand mehr auf Erden, der am Feiertag der Liebe für sie sorgen kann. Für die fehlenden Väter und Mütter suchen wir Stellvertreter. Wir suchen Herzen und Hände von großen und kleinen Leuten, die gern den ärmsten Kindern unseres Volkes eine Freude machen. Alles ist unserm „Weihnachtshaus“ sehr willkommen. Besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke für Männer, Gesellschaftsspiele für Erwachsene, Spielsachen für Kinder, Bücher und Bilder. Die Weihnachtsarbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Gaben so früh wie irgend möglich abgesandt werden. Wenn uns aber jemand lieber das Einkommen überlassen will, freuen wir uns auch über jede Geldgabe (Postcheckkonto Hannover 1904).

Mit herzlichsten, dankbaren Weihnachtsgrüßen
F. v. Bodelschwingh, P.
Bethel bei Bielefeld, im Advent 1929.

Deitliches und Sächsisches.

Niefa, den 4. Dezember 1929.

* St. Nikolausstag. St. Nikolaus ist der Vorbohe des Christentums und ihm zu Ehren hat das Volk seit langen Zeiten seinen Tag, den 6. Dezember, als einen Tag offentlichen Schenkens hochgehalten. Das auch gegenwärtig der Christbaum und die Christbesserung den Nikolaus von Nebem mehr und mehr verdrängt, ganz ist er doch nicht in den Hintergrund getreten, er ist auch jetzt noch ein hochwillkommener Gast. Wo er sich bilden läßt, mag er, je nach Landes- und Ortsstimmung, St. Nikolaus, Santiklaus, Gumbiklaus, Nikolo, Niklo, der heilige Mann“ usw. geheißen werden, mag er nun allein kommen oder in Begleitung des Knechtes Ruprecht, mit dem Dienen Krampus oder dem Schreckensmann Rumpanz! Bringt doch er oder sein Gefährte alles, was ein Kinderherz und ein Kindermagen erstreut: Obst und Naschwerk, Spielzeug und noch manches andere, allerdings auch, als Droh- und Schreckmittel, eine Rutte. An manchem Ort erscheint er bereits am Vorabend, im Bischofskleid, mit seinem Stabe in der Hand, die Kinder ermahnen, lobend, tadelnd, und ihnen für den nächsten Tag Geschenke oder die Rutte in Aussicht stellend. Ober er reitet auf dem Lunde als ein Greis mit langem Barte, bewaffnet mit einem mächtigen Rord und mächtigen Reutenbüdel auf einem Schimmel oder Gsel umher durch die Dunkelheit, um Schreden mehr noch als Gaben zu verbreiten. Früher pflegte der Nikolaus auch seine milde Hand bis auf die Diensthöfen zu erstrecken, eine Stütze, die in deutschen Gegenden zuweilen noch infolten vorkommt, als die Leute der Herrschaft Keller und Schächlein vor die Tür stellen, damit der „nobiles Kloas“ sie mit Äpfeln und Rüssen fülle.

* Schuß der Weibenzweige. Eine schlimme Unfalle trifft nun immer noch immer in unserer Gegend. Es gibt trotz aller Aufklärung immer noch vereinzelt „Naturfreunde“, die es sich nicht vertragen können, Anfang Dezember Weibenzweige abzuschneiden, um sie ins Wasser zu stellen und in der warmen Stube vorzeigen zu lassen. In Weihnachten und zu Neujahr werden die Mädchenzweige mit Koniferengrün gemischt und als Zimmereschmuck vertrieben. Viele aber werden nicht einmal wegen des schönen Rammons zu Feiern an der Natur, der man nur dann mit weihnachtlicher Liebe begegnet, wenn man sie schont, sondern weil sie unbedingt etwas „Frühlingsmäßiges“, etwas Grünes in ihrem Heim haben wollen. Haben nicht die Gärtner für diesen Zweck weit reichere Auswahl? Wer sich an den Weiden vergreift, macht sich nicht nur strafbar, sondern nimmt der Jungbrut der Bienen im Frühjahr die nötige Ernährungsnahrung und überläßt sie so dem Hungertod.

* Erkennen an Möglichkeiten im Ausland. In letzter Zeit sind verschiedentlich Aufstellungen in der Presse erschienen, die geeignet waren, den Eindruck zu erwecken, als bedürfte sich die Tätigkeit der Auswandererberatungsstellen darauf, Auswanderungslustigen die Verhältnisse im Ausland als durchaus auszeichnend für den Aufbau einer neuen Existenz darzustellen. Demgegenüber muß nachdrücklich festgestellt werden, daß eine derartige Auffassung vom Wesen der Beratungsarbeit der Auswandererberatungsstellen durchaus unzutreffend ist. Man kann in der Hauptsache zwei Teile von Ratsuchenden unterscheiden: der eine kommt mit einem ganz bestimmten Ziel und wünscht Aufklärung über die Verhältnisse des Auslandes. Diese erhält eine ausreichende und eingehende Auskunft auf Grund eines reichhaltigen und vielseitigen Unterlagenmaterials. Der andere kommt aus reiner Not als Existenzlofer und sucht irgendwo oder irgendwie einen Ausweg im Ausland. Hier ist schwerer zu raten, da oft noch nicht einmal das Reisegeld nach dem evtl. Arbeitsplätze zur Verfügung steht. Trotzdem sind wenig Auswanderer in die Fremde gegangen, bei denen die Beratung eine rein negative bleiben muß. Hier bestehen sich die Auskünfte auf die Händer, in denen für die in Frage kommenden Berufs-Aussichten vorhanden sind, sowie auf die Wege, welche zur Erlangung einer Stellung eingeschlagen werden müssen. Ganz abgesehen von der Hilfe bei Abschlus von Verträgen und hundert wertvollen Einzelheiten für die Ausreise und über das Zielland. — Für Mitteldeutschland ist zuständig die „Mitteldeutsche Auswandererberatungsstelle“ beim Institut für Auswandrunde, Grenz- und Auswandererberatung“ in Leipzig-R. 22, Friedrich-Barfiser 22.

* Verdoppelung der Zahl der sächsischen Adituerenten! Die Zahl der Adituerenten in Sachsen hat sich seit 1926 von 1861 auf 2698 zu Ostern 1929 vermehrt, also fast verdoppelt. — Es droht also eine noch örgere Proletarisierung der geistigen Stände, als sie ohnedies schon heute vorhanden ist.

* Der Deutsche Guttemplerorden, Distrikloge Sachsen, hielt am Sonntag die diesjährige 549. Jahresversammlung im Kaufmännischen Vereinshaus in Leipzig ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war. Der Landesvorsitzende, Professor Dr. R. Neuberger-Dresden, gab in seinem Bericht einen Überblick über den Stand des Guttemplerordens in Sachsen. Die 26 sächsischen Guttemplerlogen leisten überall eine wertvolle Aufklärungsarbeit. Die Tätigkeit auf dem Gebiete der Alkoholfranken- und Gefährdetenfürsorge, durch die die amtliche Wohlfabriktpflege in hervorragender Weise unterstützt und entlastet wird, ist namentlich seitens der Behörden immer wieder dankbar anerkannt worden. Viele Wohlfabriktämter wünschen die Gründung von Guttemplerlogen. Erstreulich ist die Zunahme an Mitglieder. Durch den erneuten Mitgliederzuwachs im letzten Halbjahr hat der Orden einen Mitgliederstand erreicht, der bereits über den Stand der Vorkriegszeit liegt. Die planmäßige und erfolgreiche Arbeit soll durch die durchgeführte Bildung von fünf Kreislogen, die selbstständig arbeiten können, eine Förderung erfahren. Für die Weiterarbeit wurden vom Landesvorsitzenden Anregungen und Richtlinien gegeben. Als Tagungs-ort für die nächstjährige Hauptversammlung, die in Verbindung mit dem 8. Deutschen Alkohologentag 1930 stattfinden soll, wurde Dresden gewählt. Die harmonisch verlaufene festliche Sitzung, in deren Mittelpunkt eine Trauerfeier für die in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder stand, klang in großer Abendstimmung aus.

* Die Sachliche Kote Kreuz. 361 Organisationen mit 36836 Mitgliedern. Der Sächsische Landesverein vom Roten Kreuz hat auch im letzten Geschäftsjahr im allgemeinen eine erfreuliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Er zählt jetzt zusammen 304 Organisationen mit 28422 Mitgliedern, davon sind 93 Zweigvereine mit 8000 Mitgliedern und 221 Sanitätskolonnen mit 9820 ordentlichen und 7347 außerordentlichen Mitgliedern. Außerdem leisten 1255 Kolonnenhelferinnen freiwillige Dienste. An der Reichsanfallberühmungswoche haben Zweigvereine und Kolonnen sich lebhaft beteiligt. Langsam und stetig gewinnt das Jugendrotkreuz im Freizeitalter an Boden. Der Albert-Berein als Landesfrauenverein vom Roten Kreuz in Sachsen zählt 57 Zweigvereine mit 10414 Mitgliedern. Der Schwesterstand in den beiden Mutterhäusern Dresden und Leipzig betrug 419 gegen 379 Schwestern im Vorjahr. 17 Zweigvereine feierten im Berichtsjahr ihr 50-jähriges Bestehen.

* Arbeiterunterrichtskurse in Dresden. Studenten unterrichten Arbeiter. Die soziale Bedingung von Studenten hat in Deutschland lange vor dem Kriege eingeleitet. Jedoch ist neuerdings jene Form sozialer Arbeit, die von den Studenten der Technischen Hochschule Dresden für das Wintersemester 1929/30 wieder aufgenommen ist, in Deutschland immer seltener geworden. Es handelt sich um die in Dresden in enger Verbindung mit der Volkshochschule aufgenommenen studentischen Arbeiterunterrichtskurse, die den Teilnehmern Gelegenheit geben wollen, ihre Schulkenntnisse zu erweitern. Sie gelten als Vorstufe der Volkshochschule. Der Teilnehmerbeitrag ist für Arbeiter außerordentlich niedrig; er beträgt für den einzelnen Lehrgang eine halbe Mark. Erwerbslose und Lehrlinge haben keine Gebühren zu entrichten. Es sind 21 Lehrgänge, die sich auf je 15 Doppelstunden erstrecken, für folgende Gebiete vorgesehen: Deutsch, Rechnen, Algebra Geometrie, Erdkunde, Einheitskurschrift und besondere Kurse für Fraktur- und Kalligraphie und für Esperanto. Außerdem werden geschlossene Kurse für große Betriebe durchgeföhrt und bei Bedarf besondere Erwerbslosenkurse.

* Bauernregeln vom Dezember. Kalter Dezember und fruchtreich Jahr sind vereinigt immerdar. — Ist's in der heiligen Nacht hell und klar, so gib's ein segensreiches Jahr. — Weihnachten na, gibt leere Speicher und Fas. — Wenn der Nord zu Vollmond ist, folgt ein langer harter Frost. — Frau Lucia findet zu kurz den Tag, drum wird er länger acht Tage danach. — Der heilige Geist will 'ne Eisbrücke haben, fehlt sie, wird selbst er damit sich begaden. — Wenn die Ralte in den ersten Adventwochen kam, so hält sie zehn volle Wochen an. — Grüne Weihnachten — weiße Ostern. — Bleibt jetzt noch der Birkenast, dann fristet der Winter keine Kraft. — Sticht die Krähle zu Weihnachten im Alee, ist sie zu Ostern oft im Schnee. — Dezember veränderlich und lind der ganze Winter ein Kind. — Auf kaltem Dezember mit kühligem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Alee. — Witter Pels am Wilde, dann wird der Winter milde. — Je dunkler es über Dezember-Schnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Dezember fällt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Öbb'. — Dinge erreime: Wer spätlich seinen Ader blängt, der weiß schon, was die Ernte bringt. — Dan's blängt seine Felder schlecht, war Adermann, jetzt ist er Knecht. — Wer gute Ernte machen will, der blängt, plüß' und grabe viel. — Gott läßt die Fange in den Bach, ein Dummkopf tut es ihm nach. — Dünger ist die Seele von Aderbau, sie gehören zusammen wie Mann und Frau. — Gutes Vieh, gute Frau, reichlich Futter gibt fetten Milk, reiche Ernten, viel Milk, Aß' und Butter.

* Ein neues Fürsorgeheim. Das Arbeit- und Wohlfabriktministerium hat das Kinderheim Jehbja in Leipzig-Blagwitz, Elisabethallee 8, als geeignet zur Unterbringung von Fürsorgefällen im Sinne des § 26 der Ausführungsverordnung zum Wohlfabriktgesetz erklärt.

* Neue Beraubungen von Sammelbüchern in den Kirchen. Erst vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß in der Umgegend von Rabenberg, ferner in Stolzen und anderwärts mehrfach die in den Kirchen befindlichen Sammelbücher erbrochen und ihres burchweg wohl nur geringen Inhaltes beraubt worden sind. Vermutlich der gleiche Dieb hat inzwischen weiterhin in Sebnitz, Ebersbach und Lomnitz bei Rabenberg den Kirchen einen Besuch abgestattet und die dort befindlichen Bücher gleichfalls geleert.

* Die Schürfungen nach Kohle in Sachsen. Zu den Klärungen über neue Kohlenfunde in Sachsen teilte der Direktor der Bergakademie Freiberg u. a. Folgendes mit: Im Auftrage des sächsischen Finanzministeriums werden zur Zeit geologische Untersuchungen im Jockauer und Lugauer-Deistergebiet durch das Institut für Brennstoffgeologie der Bergakademie Freiberg ausgeführt. Der Ziel ist, die Frage zu prüfen, ob außerhalb

der jetzt bekannten Grubenfelder nach Kohle zu erwarten ist. Diese Untersuchungen stehen erst im Anfangsstadium. Ueber eine Kohlenführung der noch nicht aufgeschlossenen Gebiete läßt sich im jetzigen Anfangsstadium noch nichts Sicheres sagen, erst recht nichts über Kohlenmengen und Kohlenarten.

* Erleichterungen im sächsischen Kraftfahrwesen. Die Nachrichtenhefte in der Staatsanzei teilt mit: In der bekannten Sächsischen Denkschrift zur sächsischen Verwaltungsreform wird u. a. gefordert, die Kreishauptmannschaften im Wege der Desentralisation möglichst von allen Geschäften zu befreien, die sie jetzt in erster Instanz als höhere Verwaltungsbehörden im Sinne der Reichsgesetzgebung zu erledigen haben. Dieser Forderung trägt in weitgehendem Umfang die im Wehblatt Nr. 20 veröffentlichte Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern zur Kraftfahrzeugverordnung und zur Verordnung über Internationalen Kraftfahrzeugverkehr vom 20. 11. 1929 Rechnung, die gleichzeitig der Rechtsangleichung an die Vorschriften in anderen Ländern dienen und den Belangen des Publikums gerecht werden soll. Das Kernstück der Neuregelung ist die Anordnung, daß mit Wirkung vom 1. Februar 1930 neben den staatlichen Polizeiamttern in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Jwldau und Plauen nicht mehr die 5 Kreishauptmannschaften, sondern die 28 Amtshauptmannschaften und das Jrockamt Somburg zur Zulassung von Kraftfahrzeugen sowie für die Ausstellung von Führerscheinen und internationalen Fahrzeugausweisen zuständig sein werden. Die Kraftfahrzeugeigentümer und die Führer von Kraftfahrzeugen werden sich also künftig wegen der Zulassung eines Kraftfahrzeuges oder der Ausstellung eines Führerscheines an eine ihnen regelmäßig viel näher gelegene Behörde wenden und dadurch Zeit und Kosten sparen können. Es ist auch zu hoffen, daß die künftig zuständigen 28 Behörden alle Anträge rascher erledigen können, als es den bisher zuständigen 10 Behörden möglich war. Die Neuregelung ist von den Kraftfahrzeugverbänden warm befürwortet worden und wird voraussichtlich von allen einzelnen Kraftfahrern begrüßt werden. Ein kleines Opfer fordert die Neugestaltung allerdings auch von den beteiligten Kreisen: innerhalb von 8 Monaten müssen sämtliche bisher von den Kreishauptmannschaften ausgelassenen Kraftfahrzeuge bei der für den Wohnort ihres Eigentümers zuständigen Amtshauptmannschaft vorgefahren werden, um dort eine neue Erkennungsnummer zu erhalten. Es ist über dafür Sorge getragen worden, daß die behördliche Tätigkeit zur Erledigung dieser unvermeidlichen Innummerierung der Fahrzeuge kostenlos und rasch erfolge.

* Geiling. An der Straße von Geiling nach Eppenbain wurde im Walde ein junger Mann erschlagen aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Mantelfalt, in der sich verschiedene Briefe an die Angehörigen befanden. Nach der polizeilichen Feststellung handelte es sich um den 18 Jahre alten Sohn eines Dresdner Oberpostkassenters. Was den jungen Mann veranlaßte, in jener einsamen Gegend den Tod freiwillig zu suchen, konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

* Chemnitz. Festnahme von Eisenbahn Dieben. Wie gemeldet, verschwanden in den letzten Wochen vom Empfangsboden der Güterabfertigung des Chemnitzer Hauptbahnhofs eine große Anzahl wertvoller Frachtpäckchen. Durch die angeleitete gemeinsamen Erhebungen der Kriminalpolizei und eines Fahndungsbeamten der Reichsbahn ist es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Der Haupttäter ist der wegen gleiches Strafaktes schon von der Staatsanwaltschaft Magdeburg gefuchte 44jährige Händler Georg T. Er konnte in Ottendorf bei seinem Bruder, wo er sich verborgen hielt, festgenommen werden. Dort wurden viele der gestohlenen Gegenstände gefunden. Im ganzen wurden fünf Personen, darunter die Frau und der Bruder des Haupttäters festgenommen.

* Meerane. Ortsabstamm des Schmatzschichters Otto Buchmann. Am 2. Dezember ründete sich ein Bierliebhaberklub, daß Lehrer Otto Buchmann nach Meerane überließelte. Buchmann ist eine stadtbekannt und allseitig geschätzte Persönlichkeit, deren Dichtungen und Schriften sich großer Beliebtheit erfreuen.

* Leipzig. Einweihung einer Brücke. Am heutigen 4. Dezember, nachm. 4 Uhr, wird die neue Sachsenbrücke, die das letzte Glied in der Kette der massiven Brücken über das Elbtal bildet, dem Verkehr übergeben werden. Die Brücke ist 24 Meter breit.

* Regensburg. Ein morderischer Verdacht. Vor einiger Zeit wurde, wie gemeldet, auf einer Landstraße in der Nähe von Regensburg ein verbrannter Opelwagen aufgefunden. Unter den Trümmern des Wagens befand sich eine vollständig verkohlte menschliche Leiche. Der Wagen gehörte dem Kaufmann Erich Kurt Zehner in Leipzig, dessen Frau angeb, ihr Mann habe sich auf einer Geschäftsreise in Bayern befunden und er habe seinen Wagen stets selbst gefahren, es könne also der gefundene tote auch nur ihr Mann sein. Dieser Darstellung mußte man zunächst Glauben schenken, bis eine Versicherungsgesellschaft an die Polizei-behörden mit der aufseherregenden Mitteilung, daß der Kaufmann Zehner vor ganz kurzer Zeit Lebensversicherungen in Höhe von insgesamt 145000 Reichsmark für den Fall seines durch Unfall herbeigeführten Todes abgeschlossen habe und daß diese Summe fällig würde, wenn tatsächlich Zehner ums Leben gekommen sei. Man ging der Sache nach und beobachtete vor allem die Frau Zehner, von der man vermutete, sie habe ihren Mann bei einem durch Mord und Brandstiftung verübten Versicherungsbetrug unterlügt. Diese Beobachtungen blieben ohne Ergebnis. Trotzdem ist man aber überzeugt, daß der Brand des Kraftwagens durch Brandlegung veruricht wurde, weil eine Explosion nachweislich nicht stattgefunden hat. Man glaubt, daß Zehner noch am Leben ist, daß er sich ins Ausland geflüchtet hat, nachdem er auf offener Landstraße bei Regensburg einen fremden Menschen, wahrscheinlich einen Wanderer, in seinem Kraftwagen ermordete und den Kraftwagen in Brand setzte, um einen Unglücksfall vorzutäuschen, bei dem er selber ums Leben kam. Frau Zehner erklärt kategorisch, sie wisse nichts von solchen Absichten ihres Mannes, si seien auch nicht in Not gewesen, denn ihr Mann habe als Vertreter eines Münchener Verlags immer gute Geschäfte gemacht. Sie habe in der verkohlten Leiche ihren Mann erkennen müssen, denn für sie bestehe kein Grund zu der Annahme, daß ihr Mann einen anderen Menschen mit der Führung des Wagens beauftragt habe, selbst aber verschwinden sei. — Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit werden von der Staatsanwaltschaft in Regensburg geföhrt. — Zehner war früher übrigens Wegiger des „Café Central“ in Ditzsch. Nach dessen Verkauf siedelte er nach Leipzig über und wohnte in der Glienstraße.

Niederromaßisch. Weichenanlung. Am Sonntag früh wurde in der Nähe des Gärtners eine männliche Leiche aus der Erde gefoltert, die mit zwei Hemden, einer Hose und gelben Schuhen bekleidet war. Die Personalien des Toten, der ungefähr 25-30 Jahre alt sein dürfte, konnten noch nicht ermittelt werden.

Wilsdruff. Hier erhängte sich in seiner Wohnung der Direktor der dortigen Landwirtschaftsbank, Sonntag, angeblich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Weitere sollen nicht vorgenannte Bank, sondern die derselben angegliederte Fleisch- und Schlachthalle Wilsdruffer Landwirte betreffen.

Kadeheul. Freitag auf der Eisenbahn Dienstag morgen wurde auf dem Fernleit Leipzig-Dresden in der Nähe der Haltestelle Weintraube, auf Kadeheuler Str., der Körper eines Toten aufgehoben, dessen Kopf vom Rumpfe getrennt war. Die Leichenteile waren vomzuge verschleppt und lagen etwa 20 Meter voneinander entfernt. Es handelt sich bei dem Toten, der annehmbar seinem Leben selbst ein Ende gemacht haben dürfte, um einen Dresdner Angehörigen.

Dresden. Vorstufung an die Bargläubiger des Bankhauses Albert Kunze u. Co. Um den durch die Zahlungs Einstellung des Bankgeschäftes Albert Kunze u. Co. betroffenen Einlegern zu ermöglichen, in der Weihnachtszeit über einen Betrag sofort zu verfügen, haben sich die Dresdner Banken und Bankiers entschlossen, denjenigen Bargläubigern der Firma, deren Forderungen höchstens 200 RM betragen, den vollen Betrag ihrer Forderung, und allen anderen Gläubigern einen Betrag von 100 RM, a conto der später zur Auszahlung gelangenden Quote vorstufweise anzuzahlen.

Dresden. 28000 Stück Zigaretten erschwindelt. Der 28 Jahre alte Vertreter Richard Rungas und der Vertreter Johannes Pankh, beide von hier, haben in letzter Zeit Dresdner Zigarettengeheimhändler um größere Mengen Zigaretten bestellt. Sie bestellten angeblich für Kunden Zigaretten, nahmen die Lieferanten im Auto mit nach einem Lokal und verschwanden bei Gelegenheit mit der unterschlagenen Ware.

Dresden. Dresden Unfallschreck. In der Falkenbrücke, wo die Chemnitzer und Zwischauer Straße beginnen, wurde am Dienstagabend ein Eisenarbeiter von einem Postauto angefahren und dadurch verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Friedrichstadt. — Im Stadtteil Dresden-Lobtau auf dem Neubaugebäude des Konsumvereins Vorkwärts an der Fabrikstraße wurde am Dienstag ein Malermeister, der mit dem Streichen eines Deckenträgers beschäftigt war, infolge Bruches einer Sprosse von der dazu benutzten Leiter etwa sechs Meter tief ab. Der Malermeister zog sich erhebliche Verletzungen zu. Er wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht. — Schwer zu Schaden kam ein Kraftfahrer, der am Mittwochmorgen an der Ecke der Leisniger und Reichelder Straße mit einem Personenauto zusammengefahren und bestig zum Sturz gekommen war. Außer Quetschungen und anderen Verletzungen zog sich der Fahrer einen Unterschenkelbruch zu. Der Verunglückte mußte nach dem Johannstädter Krankenhaus übergeführt werden.

Freiberg. Ein früherer Feuerwehrhauptmann als Brandstifter. In der Niederlassung einer Freiburger Firma in Himmelsfürst bei Brand-Erbisdorf waren am 1. und 20. November Brände ausgebrochen, durch die große Sachschäden entstanden waren. Als Täter wurde jetzt der ehemalige Feuerwehrhauptmann, Gewerbetreibender H. Kirckow als Brand-Erbisdorfer festgenommen. Er hat die Brände angelegt, um für seine ehemalige Kompagnie die Prämie zu erhalten. Kirckow ist gehandigt. Er war einer der Hauptbeteiligten im Bauernprozeß im September dieses Jahres vor dem Schwurgericht in Freiberg. Er wurde damals zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, für die ihm eine Bewährungsfrist zugewiesen wurde. Diese dürfte mit der neuen Straftat hinfällig geworden sein.

Freiberg. Verurteilung wegen Kindesaussetzung. Das Schöffengericht Freiberg verurteilte die 28 Jahre alte Wirtschaftsgeschäftsinhaberin Marie Walter, die jetzt in Hohenstein beschäftigt ist, wegen Kindesaussetzung zu sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungsfrist von 5 Wochen wurde auf die Strafe angerechnet, für den Rest wurde der Angeklagten Bewährungsfrist zugewiesen. Die aus der Tischgeschloßstraße gebürtige Walter hatte im Oktober d. J. bei Pockau ihr uneheliches Kind ausgelegt.

Leipzig. Der Professor der Klassischen Archäologie, Direktor des Archäologischen Instituts, Gebelmer hat Dr. phil. Franz Studnicka, ist heute nacht im Alter von 69 Jahren gestorben. Seit Sommersemester 1929 war Studnicka von den amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Chemnitz. In den Ruhestand getreten. Stadtbau-Direktor Eckardt, der erste technische Beamte des städtischen Hochbauamtes, ist infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Eckardt hand seit 1890 in städtischen Diensten.

Sprottau. Der Schuh aus dem Dunkel. In Waldhäuser bei Niederleschen (Kr. Sprottau) wurde am Sonntagabend auf dem Landwirt Oswald Thiel, als er in seinem Zimmer beim Abendbrot saß, durch das Fenster von außen ein Schuh abgegeben. Der Schuh traf Thiel in den Kopf und verletzte ihn lebensgefährlich, so daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Für die Aufklärung des geheimnisvollen Vorfalles fehlt bisher so gut wie jeder Anhalt. Die Gemeinde Waldhäuser besteht nur aus wenigen Häusern und liegt sehr einsam mitten im Sprottauer Stadtwald. — Nach eingehenden Ermittlungen ist es den Landtagsgerichtsbekanntungen, den Täter zu verhaften, der auf den Landwirt Oswald Thiel in Waldhäuser einen Schuh durch das Fenster abgegeben hat, wodurch Thiel sehr schwer verletzt wurde. Der Täter ist der 19 Jahre alte Fleischergeselle Herbert Wolsdorf aus Kaltwasser (Kreis Alben), der seit vier Monaten in dem Waldhäuser benachbarten Dorfe Oberleschen in Dienst steht. Wolsdorf hat bei seiner eingehenden Vernehmung die Tat eingestanden. Er hat Thiel befehlen wollen, da dieser davon Kenntnis hatte, das Wolsdorf 100 Mark unterschlagen hat. Wolsdorf wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Das Bekannte Thiels ist unverändert ernst.

Görlitz. Zum Drama von Heiligensee. Bei der gerichtlichen Untersuchung der auf der Brandstätte von Heiligensee vorgefundenen Leichenteile ist von den medizinischen Sachverständigen einwandfrei festgestellt worden, daß die obduzierten Leichenteile von zwei Kindern herrühren. Die Nachforschungen nach weiteren Leichenteilen werden fortgesetzt. Wegen den Wahlenverwalter Gustav Wandelt und seine Frau Anna ist nunmehr die Voruntersuchung wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung eröffnet worden. Doch steht noch nicht fest, ob Frau Wandelt mit verbrannt oder stirbt ist. Der Angeklagte Gustav Wandelt bestrittet nach wie vor, an der Brandstiftung oder der Tötung der Kinder beteiligt zu sein, behauptet vielmehr, daß seine Frau die Tat aus Verzweiflung begangen habe.

Görlitz. Verhafteter Androher. In der Nacht zum Dienstag gelang es der Görlitzer Kriminalpolizei, den 21 Jahre alten Gänseher Stremmel aus Lauban zu verhaften, der sich seit längerer Zeit ziel- und planlos in Görlitz umhertreibt. Bereits seit langer Zeit wurden in Görlitz die verschiedenen Münzapparate (Wienmarkenapparate) abgebaut und benutzt. Am Dienstag ge-

lang es ihm einer Zivilperson, den Täter zu fassen. Dieser konnte jedoch nicht, ließ aber seinen Leibesbesitzer zurück, in dem sich seine Veronalien nicht wiederfinden lassen, so daß seine neuerliche Festnahme in der vergangenen Nacht erfolgen konnte. Stremmel hat bereits ausgegeben, eine Anzahl solcher Münzapparate erbrochen zu haben. Er wurde am Dienstag dem Gerichtsgefängnis angeführt.



Schon jetzt

bearbeitet der Geschäftsmann seine Weihnachtsinserate, mit denen er für sein Geschäft werben will. Der Dienst am Kunden ist das Schlagwort der Zeit.

Bildmatern

erhöhen die Wirkung der Inserate. Wir haben in unserer Geschäftsstelle wunderschöne, wirkungsvolle Bildmatern für fast alle Berufszweige auf Lager, welche wir unseren geehrten Inserenten für ihre Weihnachtsinserate in unserem Riesaer Tageblatt gern kostenlos zur Verfügung stellen.

Kein Geschäftsmann versäume, sich die Bilder anzusehen. Wer zuerst kommt, hat den Vorteil der größten Auswahl. Vorlage, Auskunft und Beratung kostenlos in der

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblatt
Goethestraße 59.



Berlins Nachtleben von der anderen Seite.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Abend fängt in Berlin nicht an, wenn es dunkel wird. Es ist gleich, ob die Hängelampen ihre Strahlen über den Asphalt ausgleiten oder nicht. In Berlin fängt der Abend erst an, wenn die großen Kaufhäuser und Läden schließen: um sieben Uhr oder vielmehr noch später, wenn nämlich das Meer der Angestellten nach Hause gegangen ist und sich zum Abendbrot setzt. Dann werden die Straßen leer. Dann bleibt das Licht der Lampen allein mit dem Trottoir, dem Fahrbaum und den Häuserfassaden. Dann wird es Nacht in Berlin.

Die dachten, Gnädigste, ich wollte Ihnen das Nachtleben von Berlin zeigen? Ganz recht, will ich auch. Aber von der anderen Seite. Sie waren erkant, als Sie in Wien, vom Bahnhof kommend, in die Körnerstraße fuhren? Sie dachten, die Stadt sei schlafen gegangen? Und Sie lobten Ihr Berlin, wo das nicht vorkommen kann? Nichts, vollkommen nichts. In Berlin fluten von den Dächern herab die Lichtreflexen der großen Vergnügungspaläste bis 2 Uhr, ja die ganze Nacht ihre Strahlen über die stets bewegten Strassen, sitzen die Leute — meistens an den Kolonnen Pariser Provenienz — bis in die frühen Morgenstunden im Café. Die Grenzen zwischen Tag und Nacht sind verwischt. Die Gehäuses der Välle, Nachtvorstellungen und Kinos gehen schlafen, wenn die Zeitungs träger, Milchhändler, Straßenreiniger wieder aufstehen. Berlin schläft nicht.

Aber das gilt nur für diejenigen Strassen, wo nächtliche Stätten den Anreiz für ein Publikum bilden, das sich amüsieren will. Ein Blick in die Nebenstrassen — und Berlin schläft! Mit Mühe versuchen die grünen Gaslaternen, die Dunkelheit zwischen der einen bis zur nächsten mit schwachem Schimmer auszufüllen. Die Stadtviertel müssen sich schmeicheln, immer auf wen verlassen. Früher war es der Mond, an dem sie die Beleuchtung sparten. Jetzt sind es die Läden. Und wenn die Läden zugemacht haben, dann steht man erst, wie dunkel Berlin ist. Die Privathäuser folgen ihnen um acht Uhr nach. Es sind allerdings nicht eigentlich die Häuser, sondern der Portier, d. h. der Portier steht sich zurück, oder — was in der Wirklichkeit das selbe ist — er geht ins Kino. Und dann kann man sich vor der verschlossenen Haustür längs und quer legen: wenn nicht gerade jemand hinein- oder heraufgeht, kann man davorstehen, bis der Wächter die Brötchen bringt. Diese Einrichtung ist in Anbetracht der Berliner Seite, zu 8 Uhr, d. h. also zu 11 Uhr, zum Abendbrot zu laden (wo bei man berücksichtigt, daß der Berliner es vornehm findet, zu spät zu kommen) — diese Einrichtung ist ebenso sinnreich, wie daß ein Teil der Straßenbahnen in den Abendstunden ohne Anhänger fährt, so daß man geproßt und gepöfct in ihnen stehen muß, gerade wenn man am müdesten ist. Aber Sie haben ganz recht: wenn man eng steht, steht man warm, die Chauffeurs wollen auch verdienen, und Berlin ist müde. Berlin will sie ausziehen.

Ganz fest schlief es allerdings auch in seinen entlegenen Teilen nicht, ganz gleich nach welcher Himmelsrichtung. Durch die menschenleeren Straßen geht der Wächter von Haus zu Haus und prüft mit seinem Schlüssel die Schlösser und Gitter vor den Schaufelstern. Phantastische Lichteffekte knallen aus der Dunkelheit, wo die Straßenbahn bei Nacht die Weisse ausbessert. Auch die Berliner Geschäftigkeit kommt nachts nicht ganz zur Ruhe. Zeitungs händler mit den Morgenblättern der Tagesausgaben stehen frühzeitig an vielen Stellen, zeigen sich vor Käse und Wein in den Hagen längst geschlossener Theater- und Kinoportale. „Salzstangen-Eden“ rabeln von einer Probestube zur anderen. Und an mancher Ecke steht der „Wirtschaftsmare“, an dem kein jovialer Berliner vorübergeht, ohne etwa zu fragen: „Na, wiehern deine Würstchen auch ordentlich?“

Am tiefsten von allen Stadtteilen schläft die City. Das ist ihr gutes Recht, wenn man bedenkt, daß sie am Tage besonders viel auskutscht hat. Auf dem Fahrbaum der Ringstraße können nachts ungehindert die Kinder Ball spielen. In der Wilhelmstraße bekommen die Paternen höchstens einen einsamen Schwup, der dort Wache steht und sich vor sich selber fürchten würde, wäre er nicht mit Waffen ausgerüstet. Wenn sich zufällig ein Mensch hindurchvertritt, jagt der Schall seiner Schritte außer seiner eigenen Angst höchstens noch die Ratten und Mäuse auf, die in den unbesetzten Kellern hausen. Die City in der Nacht ist nur noch Architektur. Alle Haustore, alle Fassaden leben gespenstisch auf und erhalten einen neuen Sinn, bis der Tag sie wieder einschließt. Aber selbst sie leben nur zur Hälfte, nur soweit das Licht der Lampen sie erweckt. Die oberen Teile der Häuser bleiben im Dunkel, unendlich sichtbar vor einem Nachthimmel, der einen schwachen Schimmer von Rot oder Gelb von den Lichtstrahlen der Vergnügungsgezentren ausborgt.

100 Jahre Kampf gegen Witwenverbrennung.

Am 7. Dezember ist ein Jahrhundert dahingegangen, seit die englische Regierung in Indien die Verbrennung der Witwenverbrennung unter strenge Strafen stellte und die Ausrottung dieses Brauches unternahm, die ihr auch heute noch nicht ganz gelungen ist. „Sahamarana“, das „Sterben in Gesellschaft der Frau“, ist ein Brauch, der einstmal über die ganze Welt verbreitet war. In Ruhr wird die Mumie eines altägyptischen Königs in einem Grab gezeigt, in dem in einer Nebenkommer vier einhundertfünfzig Frauen liegen, die ihm in den Tod folgten, und in der alten sumerischen Kultur hat Woolley durch seine Ausgrabungen in Ur erst kürzlich gezeigt, welche Scharen von Frauen mit den Herrschern sterben mußten. Magische und altgermanische Sagen erhalten die Erinnerung an die Treue der Ehefrauen nach, die ihren Herrn in die andere Welt begleiteten, und Spuren desselben Brauches finden sich in der altindischen Welt wie in China, bei den amerikanischen Eingeborenen und den Stämmen der Südsee. Als die Arier nach Indien kamen, haben sie diese Sitte wahrscheinlich bald aufgegeben, aber im Hinduismus ist sie wieder aufgelebt und wurzelt seit Jahrhunderten in dem Grenzgebiet, das Nordindien von der Halbinsel trennt. Die Soldaten Alexanders waren Zeugen solcher Witwenverbrennungen. Die Mogulherren suchten sie zu unterdrücken, während die englische Verwaltung in ihrem Bestreben, die weitgehenden Anschauungen nicht zu verleben, diese grausame Zeremonie zurückzuführen. Erst vor einem Jahrhundert ist man sich dann zu einem allgemeinen Verbot auf, aber in den noch halb unabhängigen Eingeborenenstaaten konnte man nicht durchsetzen, und so haben hier noch lange die Königinnen ihre Satten auf den Scheiterhaufen begleitet. Es leben noch heute Augenzeugen von jener Verdringung des Ehrs Herrschers Samjit Singh, bei der vier Königinnen und elf Sklavinnen den Flammen übergeben wurden, die die sterblichen Reste des Königs zerstreuten. Im April 1844 wurden noch 310 Frauen mit dem Herrscher Singh verbrannt. In den Rajput-Staaten erhielt sich der Brauch bis zum Jahre 1861, ja er kommt auch heutzutage noch in British-Indien wie und da vor, und immer wieder wird von freiwilligen Opfern frommer Witwen berichtet, die sich heimlich dem Flammentode weihen, um sich nicht von dem Gemahl zu trennen. Bei Nachforschungen der Behörden wird dann gewöhnlich ein Unglücksfall vorgegaukelt, und unter der Hindu Bevölkerung befindet sich kein Zeuge, der etwas über eine solche Tat auszusagen würde, die als fromm und den Göttern wohlgefällig gilt. Bei einer solchen Witwenverbrennung gerät die ganze Bevölkerung in große Erregung; kein Eingeborenen-Gerichtshof würde eine Verfolgung eintreten, und so müssen die englischen Obergerichte einschreiten. Im November 1927 wurde die eingeborene Polizei in einem kleinen Dorf in Bihar von einer großen Menge zurückgehalten, als sie gegen den Tod einer Frau einschreiten wollte. Die Witwe säufte sich in die Flammen, lief aber dann brennend fort und suchte das Feuer in dem nahegelegenen Fluß zu löschen. Obwohl sie gerettet wurde, wagte kein Arzt während der zwei Tage, die sie noch lebte, ihre Brandwunden zu behandeln. Tausende von wild erregten Hindus beobachteten ihr langsames Sterben, und außer den Polizisten konnte kein Zeuge für die Gerichtsverhandlung aufgetrieben werden.

Wasserstände

	3. 12. 29	4. 12. 29
Weser:		
Hann.	0	+ 1
Hann.	67	— 76
Elbe:		
Hann.	— 33	— 83
Hann.	8	+ 4
Hann.	— 35	— 33
Hann.	+ 35	+ 30
Hann.	+ 58	+ 60
Hann.	— 28	— 29
Hann.	— 192	— 188
Hann.	— 140	— 136

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse eröffnete der Effektenmarkt zwar zurückhaltend, aber doch überwiegend leifer. Ausgehend von der Reichsanleihe und Siemensaktien besetzte sich die Tendenz zunächst sogar noch weiter. Infolge der Meldungen über die Schwäche der ausländischen Börsen trat jedoch dann ein völliger Umschwung ein. Die schlechte Stimmung wurde genährt durch die Kursverluste, die namentlich am Runkelmarkt eingetreten waren. Die Börse blieb schwach bis zum Schluß. Heimische Anleihe zeigten kaum Veränderungen, bei den Schiffahrtswerten betrug die Verluste bis zu 2 Prozent. Die vorübergehenden Kursgewinne stellten sich bei Reichsbank auf etwa 3 Prozent, bei Rheinischen Braunkohlen auf etwa 4, bei den Kalkstufen auf etwa 4 und bei Siemens sogar auf 7 Prozent. Remberg blühten bis zum Schluß der Börse im ganzen 22 Prozent ein. Der Geldmarkt war etwas leifer; Tagesgeld kostete 8 bis 10, Monatsgeld 8½, bis 9 Prozent; der Privatdiskont blieb mit 7 Prozent unanterior.

Gerichtssaal.

Töblicher Unfall eines Radfahrers. — Wer trägt die Schuld? In Herne in Westfalen stieß am Abend in der Dunkelheit in der Auguststraße der Radfahrer K., der ohne Licht fuhr, mit einem Geschirr zusammen. Der Unfall verlief für den Radfahrer tödlich. Die Witwe hat für sich und ihre Kinder Schadenersatzklage gegen die Soziale Bauhilfs- und Bauunternehmer Gb., die an der Straße Bauten errichten ließen, erhoben. Der Unfall soll durch Sand- und Steinhaufen, die durch die Bauarbeiten zu beiden Seiten der Straße lagen und nicht beleuchtet und abgesperrt waren, herbeigeführt worden sein. Durch die dort lagernden Sandhaufen konnte der Geschirrführer in der engen Straße dem Radfahrer nicht ausweichen. Das Landgericht und Oberlandesgericht Hamm haben gegen einen Verschuldens des Bauunternehmens Klage abgewiesen. Das Gericht hat die Verpflichtung der Beklagten verneint, obwohl es feststellte, daß seitens der Bauunternehmer Verschöße gegen die polizeilichen Vorschriften vorliegen. Nach Ansicht des Gerichts hebt die Größe des eigenen Verschuldens des Geschirrführers, der ohne Beleuchtung und sehr schnell durch die Straße, deren Zustand ihm unbekannt gewesen sei, fuhr, die polizeilich vorgeschriebene Aufmerksamkeit auf der Straße, für die die Beklagten verantwortlich seien, auf. — Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts hat der gegen dieses Urteil von der Klägerin eingeleiteten Revision stattgegeben. Es hat das Urteil aufgehoben und den Fall zur erneuten Verhandlung an den 6. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Hamm zurückverwiesen.

Bermischtes.

Selbstgeißelung des Mörders Knelles. Der Mörder Hugo Knelles, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine Frau Maria Kiefer auf der Straße erstochen hatte, hat sich gestern der Nordkommission Dortmund freiwillig gestellt. Knelles gibt zu, die Frau erstochen zu haben.

Selbstmord eines Tenors in Prag. Der irische Tenor des Deutschen Theaters Karl Otto Kasten, aus Leipzig gebürtig, beging gestern nach in seiner Wohnung Selbstmord. Kasten verstopfte sich Nase und Mund mit in Wasser getränktem Wattebäuschchen, wickelte sich dann eine Serviette um den Kopf und legte sich in einen Bademantel eingehüllt zu Bett. Durch das Einatmen der Weiberrämpfe dürfte bald darauf eine Herzlähmung eingetreten sein. Das Motiv zur Tat ist wahrscheinlich in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen. Kasten war fast verschuldet. Der junge Tenor begann seine Laufbahn in Götting.

Erneuter Ausbruch des Vulkans Mont Pelé. Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Fort de France ist gestern ein neuer, eine halbe Stunde dauernder Ausbruch des Vulkans Mont Pelé erfolgt.

Schweres Explosionsunglück. In der Kerosinfabrik Käßbohrer in Ulm ereignete sich gestern ein schweres Explosionsunglück. Zwei Arbeiter wollten einen Schmelzapparat in Ordnung bringen, wobei der zuvor entleerte Gasbehälter aus bisher unbekannter Ursache plötzlich explodierte. Einer der Arbeiter wurde getötet, während der andere in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Reparatur wurde von den Arbeitern ohne Auftrag und ohne Wissen der Firma vorgenommen.

Anteilnahme der Öffentlichkeit am Krügerberger Prozeß. Zur Berichterstattung über den Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Berningerode, der bekanntlich am kommenden Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht Hirschberg seinen Anfang nimmt, haben sich mehr als 30 Vertreter von deutschen Zeitungen angemeldet. Ferner wohnen Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau und ein Vertreter des preussischen Justizministeriums aus Berlin der Verhandlung bei.

Urteil im Lotschlagsprozeß Bettler. Das Reichsgericht hat in dem Urteil über die Verurteilung des 29 Jahre alten Arbeiters Mar Bettler aus Kiel wegen Lotschlags zu sieben Jahren Zuchthaus unter Anwendung von 11 Monaten Untersuchungshaft. Dem Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf sieben Jahre aberkannt. Bettler hatte im Juli vorigen Jahres die Witwe Dietmann in der Küche ihrer Wohnung mit einem Strumpf erzwängt. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Zuchthaus beantragt, das Gericht war jedoch der Ansicht, daß Bettler die um 20 Jahre ältere Frau, mit der er seit Jahren verheiratet, nicht im Streit, sondern im Wutanfall getötet hat.

Das Urteil im Prozeß Kaiser-Liz. In dem Prozeß gegen die Witwe des Schauspielers Kaiser-Liz und den mitangeklagten Grabhüter Sarger werden beide Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung einer falschen eideschwurlichen Versicherung zu je 300 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 30 Tagen demürrteilt.

Zusammenstoß dreier Automobile. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Siegnitz: Auf der Straße nach Heunen wollte gestern Abend ein tschechoslowakisches Auto ein unbeleuchtetes Pferdewagen überholen. Dabei stieß es mit einem entgegenkommenden Personentransportwagen zusammen, der aus seiner Fahrtrichtung geschleudert und auf eine hinter dem tschechischen Wagen herankommendes zweites Auto fuhr. Bei dem Unfall wurden zwei Personen schwer, eine leicher verletzt. Die beiden deutschen Autos wurden erheblich beschädigt.

Mutmaß eines wahninnigen Italiener. Ein furchtbares Drama spielte sich am Montag in Karlsruhe ab. Ein 24-jähriger Italiener namens Oscar Best, der bereits mehrere Male wegen seines Geisteszustandes interniert worden mußte, sollte sich wegen Mißhandlung seiner Mutter auf dem Polizeiamt einstellen. Mit einem Gewehr bewaffnet und 16 Patronen in der Tasche begab sich Best zur Polizei. Unterwegs drang er in einen Fruchtladen ein, warf die Früchte zu Boden und schleuderte die Wulffstutzen auf die Straße. Ein zufällig auf dem Polizeiamt anwesender Sergeant nahm die Verfolgung auf. Gerade als er den Mörder erreicht hatte, drehte sich dieser um und brachte auch dem Sergeant einen tödlichen Schuß bei. In wilder Flucht eilte der Mörder durch die Straßen, indem er fortwährend mit seinem Gewehr auf die Verfolger feuerte, von denen sechs verletzt wurden. Der Verbrecher wurde schließlich von den Verfolgern eingeholt, die sich wutentsetzt auf ihn stürzten und ihn durchschußten. Best starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Handball im VVa. D. Niela (DZ.)

Am Sonntag, 1. Dezember:

VVa. Niela 1. Mannschaft — Tz. Strahl 1. Mannschaft 5:0 (2:0).

VVa. Niela 1. Jugend — Tz. Mochwein 1. Jugend 5:2 (1:2).

Das angelegte Pflichtspiel der 1. Mannschaft des VVa. Niela gegen die 1. Mannschaft des Turnvereins Strahl konnte leider nur als Freundschaftsspiel gewertet werden, da der verpflichtete Schiedsrichter nicht erschienen war.

Spieleverlauf: Die Nielaer haben Anwurf und stehen gleich vor des Wehrers Tor. Die Strahler Verteidigung ist aber auf der Hut, sie wehrt den Angriff tapfer ab, aber der Nielaer Sturm läßt sich nicht so leicht abfertigen, er kämpft unentwegt weiter, bis es schließlich dem Mittelstürmer gelingt, das erste Tor zu erzielen. Nach Anwurf versuchen die Strahler mehrere Gegenangriffe, die aber bei der Nielaer Hintermannschaft scheitern, so daß sich der Kampf meist vor dem Tor des Wehrers abspielt. Kurz vor der Halbzeit gelang es dem Nielaer Wehrer, noch einmal unhalbtor einzufinden. Nach der Halbzeit rafften sich die Nielaer auf, um wenigstens das Ehrentor zu schießen, aber ihre Bemühungen waren vergebens. Was die Nielaer Anwerfer nicht schaffen konnten, schaffte die Verteidigung, denn Sch. war in Danksform. Die Strahler setzten alles daran, um weitere Tore zu verhindern, aber vergeblich, sie waren den Nielaern nicht gewachsen.

VVa. Jugend triumphiert über die Mochweiner Gäste. Vor dem Spiel der ersten Mannschaft fand das übliche Rückspiel gegen die 1. Jugend des Turnvereins Mochwein statt. Die VVa.-Jugend bereitere ihren Anhängern wieder einmal eine große Freude, indem sie ihren Gegner mit einer Niederlage nach Hause schickte. Mit strahlendem Gesicht und dem Bewußtsein, wieder einmal gekämpft und siegt zu haben, verließ die VVa.-Jugend den Platz. Ra.

Sportverein Röderrau verliert in Harttha recht unglücklich 4:3, Halbzeit 2:2.

Am vergangenen Sonntag weihte Sportverein Röderrau zum Verbandsspiel beim Ballspielklub Harttha. Hatte sich doch die Hartthaer durch ihre letzten Erfolge als eine große Kampfmannschaft herausgearbeitet, gab man den Röderrauern recht wenig Siegesaussichten, zumal drei Mann Ersatz eingestellt werden mußten. Das Spiel fand in dem neu errichteten Industrie-Stadion statt.

zum Spielesverlauf: Die Röderrauer nehmen das Spiel trotz des reichlichen Ersatzes sehr ernst und legen recht schnelles Tempo in das Spiel, welchem die Hartthaer nicht ganz gewachsen waren. Es machte sich eine Ueberlegenheit der Röderrauer bemerkbar, welche auch in der 18. Minute Röderrau durch Frischste mit

1:0 in Führung bringt, in der 25. Minute heißt das Resultat schon

2:0 für Röderrau. Hier war es Helfer, welcher einen Bombenschuß an den Wehrer jagte; den ins Spielfeld zurückbringenden Ball schoß Frischste unhalbtor ein. Harttha macht einen Durchbruch, Janz im Röderrauer Tor wirt sich auf den Ball, der nachfolgende Hartthaer Halbrecht verfehlt aus Versehen den Röderrauer Torwächter; letzterer muß ausweichen, dadurch wird die Röderrauer Elf sehr geschwächt und Krausch hütet das Tor. Eine angelegentliche Hand im Röderrauer Strafraum entscheidet der sonst einwandfreie Schiedsrichter mit Elmetzer, welcher von Krausch brilliant gehalten wird. Harttha ist wieder vor dem Röderrauer Tor, kurz vor der Auslinie läßt der Röderrauer linke Läufer den Hartthaer Rechtsaußen zum Flanzen kommen, der von Hartthas Halblinken aufgenommenen Ball landet im Röderrauer Tor und Harttha hat das Resultat auf

2:1 verbessert. In der 42. Minute steht der Röderrauer Ersatztorwächter zu weit im Tor und muß den knaps hinter der Linie gehaltenen Ball zur Mitte geben. Harttha hat nun den Gleichstand von

2:2 erzielt. Nach der Halbzeit tritt der Röderrauer Torwächter wieder mit an. Dadurch angeporn, brücken die Röderrauer wieder auf Tempo. Hier ist es Krausch, welcher vollständig täuscht und zum

3:2

für Röderrau einsetzt. Wer nicht lange währt die Freude, denn Janz muß einen 40-Meter-Schuß passieren lassen, welcher von ihm als neben das Tor berechnet wurde, aber doch den Weg ins Tor fand. Harttha hat billig ausgeschrieben und das Remis 3:3 hergestellt.

Janz verfehlt sich wieder, diesmal am Torposten, und scheidet den Rest der Spielzeit aus. Krausch hütet das Tor. Schon glaubt jeder an den gerechten Ausgang eines Unentschieden. Aber der Schlußpfiff bringt Harttha durch direkten Eckball, bei welchem Krausch abgedrängt wurde, einen recht glücklichen

4:3-Sieg.

Wäre Röderrau nicht so vom Besch verfolgt gewesen, so würden die Punkte bestimmt nach Röderrau gekommen sein.

Kritik: Bei den Hartthaern war der beste Mannschaftsteil die Verteidigung. Auch der Mittelstürmer sowie der halbrechte Stürmer verdienen erwähnt zu werden.

Von der Röderrauer Elf gab sich jeder die Mühe, ein recht ehrenbares Resultat zu erkämpfen. Herr Marx (Dofl. Sportklub) leitete das schöne Spiel zur vollsten Zufriedenheit beider Mannschaften.

Die Röderrauer Reserve-Elf setzte ihren Steigerung fort und fertigte Kofelitz 1. Elf mit einem knappen Sieg von 3:2 ab. Die Tore für Röderrau erzielten Grille 2 und Köpfe 1. Müller im Röderrauer Tor hielt alles was zu halten war. Kofelitz hinterließ einen guten Eindruck. Ein Unentschieden wäre das gerechte Resultat gewesen. Der Schiedsrichter von Gröbbs leitete einwandfrei.

Die Jugend hatte die Jugend von Gröbbs zu Gast und mußte mit einem 1:1 fürbleiben.

Die Knaben fertigten die Knaben von Grothenhain in 40 Minuten Spielzeit mit 5:0 ab. Hier hatten die Grothenhainer Jungs nicht viel zu bestellen. Das Spiel wurde auf 40 Minuten verkürzt, um beiden Mannschaften Gelegenheit zu geben, dem großen Meisterschaftsspiel VfL Weidau — Röderrau beizuwohnen.

Von der Größe der Deutschen Turnerschaft.

Das „Jahrbuch der Turnkunst 1930“, das soeben im Verlag W. Limpert, Dresden-A 1, Marienstraße 16, erschienen ist, gibt in erschöpfender Weise Aufschluß über die Größe der Deutschen Turnerschaft, des größten und ältesten Verbandes für Leibesübungen, sowie über die gewaltige Ausdehnung der von ihr geleiteten Arbeit. Bekanntlich ist die Deutsche Turnerschaft der einzige große deutsche Verband für Leibesübungen, der alljährlich seine Bestand-erhebung durchgeföhrt und inloggebenen in der Lage ist, auch aus sorgfältigste nachzuprüfen, in welchem Maße sich der turnerische Betrieb ausgedehnt hat.

Nach der Statistik vom 1. Januar 1929 umfaßte die Deutsche Turnerschaft 12 803 Vereine in 11 120 Vereinsorten. Diesen Vereinen gehörten 1 618 792 Vereinsangehörige an, von diesen waren 1 036 834 Männer und 234 577 Frauen, 197 560 Knaben, 149 821 Mädchen. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Frauen gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat, ein Beweis für die Tatsache, daß sich das weibliche Geschlecht in immer steigendem Maße der Pflege vernünftiger Körperkultur widmet.

Unter den 18 deutschen Turnkreisen ist nach wie vor der Turnkreis Sachsen mit 270 028 Angehörigen der größte, an zweiter Stelle steht der Mitteldeutscher mit 192 552, an dritter Stelle folgt dann Bayern mit 153 783. Über 100 000 Mitglieder haben dann noch Thüringen mit 105 962 und Brandenburg mit 100 369 Vereinsangehörigen. Die beiden kleinsten deutschen Turnkreise sind Württemberg mit 28 398 und Nordrhein mit 19 314 Vereinsangehörigen. Am meisten Turnerinnen hat selbstverständlich der Turnkreis Sachsen mit 49 185, ebenso überträgt er bei weitem an Zahl der Knaben und Mädchen.

Die größte deutsche Turnstadt unter den deutschen Großstädten ist Berlin. Sie hat 22 718 Turner, 9800 Turnerinnen, 6 691 Knaben und 5 166 Mädchen, insgesamt also 44 435 Vereinsangehörige. An zweiter Stelle steht Weidau mit 29 626 Vereinsangehörigen. An dritter Stelle folgt Dresden mit 20 741 vor Frankfurt a. M. mit 19 911 und Hamburg mit 14 488. Die Stadt des nächsten Deutschen Turnfestes, Stuttgart, steht an achter Stelle mit 10 249. Am wenigsten Vereinsangehörige unter den deutschen Turnerkreisen besitzt München mit nur 882 Vereinsangehörigen. Diese Zahl wird von zahlreichen Mittelstädten übertroffen, zählt das Jahrbuch doch nicht weniger als 29 Mittelstädte auf, die mehr als 9000 Vereinsangehörige aufweisen. Die größte unter ihnen ist Pforzheim mit 4 576 Vereinsangehörigen vor Gera mit 3 992 und Seibelberg mit 3 761. Der größte Verein der DZ ist nach wie vor die Berliner Turnerschaft, die nicht weniger als 5541 Vereinsangehörige zählt. An zweiter Stelle steht der Männerturnverein 1879 München mit 4485 und an dritter Stelle der älteste deutsche Turnverein, die Hamburger Turnerschaft von 1816, mit 4033 Vereinsangehörigen. Es folgen dann der Allgemeine Turnverein Leipzig, der Turnklub Hannover und der Turnverein 1846 Nürnberg. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl dürfte wohl besonders der Turnverein Sonneberg zu erwähnen sein, der an sechster Stelle mit 2545 Mitgliedern steht. Auch der Turnbund Ulm an 30. Stelle mit 2110 Mitgliedern und der Männerturnverein Altenburg an 21. Stelle mit 2005 Mitgliedern zeugen von der riesigen Ausdehnung des turnerischen Betriebes. Es scheint, als ob überhaup die Kraft und Stärke der Deutschen Turnerschaft mehr in den mittel- und kleineren Städten zu finden ist. So hat z. B. die Turngemeinde Meerane 1836 Mitglieder, der Turnverein Pömmels 1832, der Turnverein Oberstein a. d. Rabe 1619. Das ist ein beträchtlicher Hundertel der gesamten Einwohnerschaft. Erreulich ist, daß die Vereine der Deutschen Turnerschaft sämtlich danach streben, auf eigenem Grund und Boden eigene Turnplätze und Turnstätten zur Durchführung ihres vielseitigen Betriebes zu schaffen. So ist die Zahl der vereins-eigenen Turnhallen auf 1734 gestiegen, das bedeutet für 1929 allein einen Zuwachs von 130 vereins-eigenen Turnhallen. Die Zahl der Turnplätze vergrößerte sich um 139; von 2730 auf 2869. Bemerkenswert ist die Steigerung der Zahl der Schwimm-anlagen, steigt sie doch, in wie gewaltigem Maße das Schwimmen Gemeingut in den Vereinen der DZ geworden ist. So zählte man im Sommer 1929 6921 Schwimmgelegenheiten, d. h. einen Zuwachs von 332 gegenüber dem Vorjahr, während die Zahl der Winterbadestätten von 975 auf 1117 gestiegen ist. Auch der Gedanke der Errichtung turnerischer Jugendherbergen findet immer mehr Boden, denn man zählte 1929 135 Jugendherbergen in der DZ. Schon diese Zahlen beweisen, wie gewaltig heute die Ausdehnung der Deutschen Turnerschaft ist, und wie sie auf dem besten Wege ist, Gemeingut des deutschen Volkes zu werden. Die Entwicklung der Zahlen ist erfreulicherweise keine sprunghafte, sondern eine stetige, so daß eine gesunde Weiterentwicklung gewährleistet ist. Diese Zahlen geben gleichseitig Kunde von dem starken Zug im Volke nach körperlicher Betätigung, nach Beförderung der Gesundheitsquellen, die aus dem deutschen Turnen strömen, und nach Lebenserneuerung, die wohl jedem einzelnen, der im Lebenskampf steht, immer und immer wieder zur Notwendigkeit wird.

Täglich

studiert man den Inseratenteil des Riesaer Tageblattes Was schenke ich zum Feste? Was wünsche ich mir?

Guten Erfolg

mus jetzt ein Inserat im Riesaer Tageblatt bringen

Drum Inseriere!

Die Neue Erde

PROGRESS IN LANDBAU UND SIEDLUNG

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.

Düngerstreuen.

Das Fahren und Streuen des natürlichen Düngers fällt naturgemäß in die Herbsttage und in den Anfang des Winters, wenn die Aufgaben des Sommers und der Ernte erfüllt sind. In der Regel pflegt der Vorwinter noch das Wägen zuzulassen, denn es ist nicht in jedem Jahre mit anhaltendem Frost und einer monatelangen Erstarrung der Erde zu rechnen, wie es der vergangene Winter mit sich gebracht hat. Die Beförderung und das Ausstreuen von natürlichem Dünger hat die Landbauforschung bisher vor schwierige Aufgaben gestellt, weil sich der ganze Arbeitsvorgang, d. h. Ausladen, Fahren, Abladen und Ausstreuen, nicht im Leistungsbahn vornehmen lässt. Die Ungleichheit der einzelnen Arbeitsgänge lässt eine Beitermittlung durch Stoppuhr und Wegentfernung nicht zu, selbst wenn die mögliche Gleichmäßigkeit der einzelnen Arbeiten durch die entsprechende Befugung gegeben ist. Das einfachere Verfahren ist die Verwendung von Düngerstreuwagen, die entweder eigens für diesen Zweck gebaut sind (s. Abbildung) oder Düngerstreuer, die als Anhängergeräte für jeden Ackerwagen gebaut werden. Die



Inbetriebsetzung des Streumechanismus erfolgt in jedem Falle durch die Fortbewegung des Wagens. Das Streuen selbst wird von einer schnellrotierenden, mit Rinken versehenen Walze besorgt. Nach allen bisherigen Versuchen ist die Arbeit dieses Streuers bezüglich gleichmäßiger Verteilung des Düngers auf das Feld durchaus befriedigend und der Handarbeit gleichzusetzen.

Kalkstreuen.

Das Ausstreuen von gebranntem gemahltem Kalk als neutralisierendes Mittel für saure Böden wie überhaupt zur Erhöhung der Wirkungen der künstlichen Düngemittel ist in der neuen Landwirtschaft zur erforderlichen Herbstarbeit geworden. In der Rotation mit neun Feldern lässt sich die Kalkung am besten auf Sommerstoppel vornehmen, die sofort nach dem Kalten gemäht und nach dem Tiefpflügen im Folgejahre mit Vorfucht zu Roggen (Grünerträge, Erbsen, Bohnen usw.) bebaut wird und Roggen auf künstlicher Böschung nachträgt. Der Ertrag beider Fruchtarten (Hälsenfrucht und Roggen) ist nach dem Kalten ganz vorzüglich, umso mehr, wenn die ganze Fruchtfolge auf diesem System aufgebaut ist.

Schwierigkeiten bietet lediglich das Ausstreuen des Kaltes wegen der starken Staubentwicklung und der ätzenden Wirkung. Die beim Streuen beschäftigten Leute müssen zu diesem Zweck eigens beschaffte Schutzbrillen und Brillen tragen, weil sie sonst argen Gesundheitsschädigungen ausgesetzt sind. Außerdem ist erforderlich, die notwendige Menge je Morgen im möglichsten Gleichmäßigkeit auszustreuen. Das die Abflüßen Düngerstreuer diesen Bedürfnissen nicht entsprechen, ist wohl verständlich, zudem werden sie durch das Kalkstreuen für jede andere Verwendung völlig unbrauchbar gemacht. Als geeignete Maschine zu diesem Zwecke ist der Kalkstreuer zu bezeichnen, der bei ausreichender Streubreite (7 bis 8 Meter) eine genaue Regulierung der Streumenge (0,4—20 Zentner je Quadratmeter) zulässt und außerdem das lästige Umschütten vermeidet. Als Anhängergerät für jeden Ackerwagen gebaut (siehe Abbildung), wird die Inbetriebsetzung durch die



Fortbewegung geleistet, und das Ausstreuen des Kaltes kann von jedem Wagen vorgenommen werden bei größter Zeit- und Arbeitersparnis.

Die Windhalmbekämpfung im Wintergetreide.

In den letzten Jahren hat unter anderen Unkräutern besonders der Windhalm eine starke Zunahme erfahren. Er liebt feuchte, frische Böden und befallt besonders Wintergetreide, vor allem Roggen, den er oft gänzlich überwuchert und unterdrückt. Eine Windhalmkrankheit bildet eine Unmenge Samen aus, welche im Herbst gleichzeitig mit dem Roggen samen, sicher durch den Winter kommen und im Frühjahr im Wachstum mit den Roggenpflanzen wetteifern. Ein wertvolles Bekämpfungsmittel ist die Anwendung von Kalkstickstoff als Kopfbüschung. Man streut am zweckmäßigsten 3 bis 7 Wochen nach dem Aufkommen des Windhalmes bei trockenem Wetter etwa 80 bis 100 Pfund Kalkstickstoff je Morgen. Diese Kopfbüschung kann auch im zeitigen Frühjahr ausgeführt werden und dient zur Vernichtung auch vieler anderer Unkräuter. Eine rationelle Fruchtfolge (vermehrter Anbau von Hackfrüchten und Futterpflanzen) und sorgfältige Ackerbestellung sind weitere Maßnahmen zur Bekämpfung des Windhalmes, sowie anderer Unkräuter.

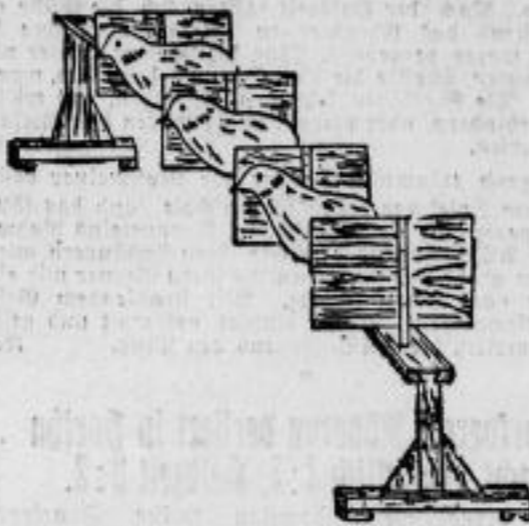
Kampf gegen die Geflügelmilbe.

Reinlichkeit und Ungeflüsterfreiheit sind die erste Voraussetzung einer leistungsfähigen Geflügelhaltung. Dem Auftreten des Ungeflüsters vorbeugen ist leichter als es später zu vertilgen, nachdem es einmal da ist. In jedem Falle ist es notwendig, die Wandungen, Sitzstangen usw. mit Kalkmilch zu streichen, der man etwas Kreosolverbindung oder dergleichen zugesetzt hat. Außerdem sind Wand- und Balkenwerk röhren- und schlingenförmig durch Verputzen mit Zement oder Gipsbrei zu erhalten. Um den gegen Morgen vom Geflügel abzuwaschen, voll Blut gesaugten Melken geeigneten Unterschlupf zu gewähren, befeuchtet man an den Sitzstangen zusammengesetzte Papierstreifen, welche dann abgenommen

und zusammen mit dem darin Redenden Ungeflüster verbrannt werden. Ein ausgezeichnetes, wenig lärmverursachendes Mittel ist der Wehlkäse, von dem man jeden Morgen, nachdem die Tiere den Stall verlassen haben, einige Handvoll gegen die Decke wirft. Der Kalkstaub verteilt sich langsam nach allen Richtungen und bezieht alle Gegenstände mit einer dünnen Schicht von Kalk, dessen ätzende Wirkung das Ungeflüster tötet.

Zum Schutz der Jungtauben im Schläge.

Jungtauben, besonders Täubinnen haben viel und ständig unter der Belästigung der Kittauben zu leiden, so daß ihnen sogar die Nachruhe genommen wird, und sie im



Ernährungsstand immer weiter rückwärtskommen. Man schaffe ihnen halbtrockene Sitzegelegenheit. Dazu bohrt man in die Sitzstange Löcher, so daß man nach Bedarf Scheibewände einsetzen kann und dann nur ein Tier Platz finden kann.

Gartenwege

find am besten im Herbst oder im zeitigen Frühjahr anzulegen. Nach reichlichen Niederschlägen, besonders im Frühjahr, zeigen sich die Nachteile schlechter Wegenlagen besonders deutlich. Der Weg muß so angelegt werden, daß das Wasser schnell in den Boden einbringen, bzw. abgeleitet werden kann. Die Oberfläche des Gartenweges muß deshalb nach beiden Seiten hin entsprechend geneigt sein. Bei der Anlage oder Verbesserung der Wege ist auf sauberes Abfließen der Regenfluten zu achten. Die Breite des Weges soll so bemessen sein, daß zwei Personen bequem nebeneinander gehen können, gewöhnlich nimmt man für den Hauptweg 80 bis 100 Zentimeter, für Nebenwege 30 bis 50 Zentimeter. Damit der Boden genügend durchlässig und fest ist, benutz man als Unterlage eine 5 bis 10 Zentimeter hohe Schicht grober Schläcke, die man fest einstampft, darauf trägt man nochmals 5 bis 10 Zentimeter feine aschenartige Schläcke, die nach Bedarf vor dem Feststampfen anzufeuchten ist. Selbstverständlich hebt man vorher so viel Erde gut, als man an Schläcke neu aufbringen will. Gegen hereinfallende Erde werden die Wege mit geteerten Brettern geschützt.

Die Kaninchenträude

wird durch Milben hervorgerufen und ist sehr leicht übertragbar. Sie tritt meist an einzelnen Stellen des Körpers auf, z. B. an den Ohren, was man am häufigsten Kopfschütteln bemerken kann. Vom Grund in den Ohren kann man ihn nur durch eine mikroskopische Untersuchung unterscheiden. Die Träude ist sehr schwer zu beseitigen. Die befallenen Tiere müssen zuerst von den anhaftenden Krusten und Werten befreit werden, indem diese mit Schmierseife und warmem Wasser entfernt und dann sorgfältig entfernt werden. Die dadurch freigegebenen Flächen sind mit einer Kreolin- oder Spholung zu desinfizieren. Hierauf werden alle erkrankten Stellen mit Verabakum eingepulvert und diese nur so lange wiebesteht, bis alle Wunden geheilt sind. Selbstverständlich sind die erkrankten Tiere von den gesunden abzusondern und die Ställe und Geräte einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Abwaschen derselben mit Seifenwasser, Nachspülen mit einer Kreolinlösung und Bestreichen mit Kalkmilch sind unbedingt erforderlich, wenn die in den Rippen und anderen Schuppspaltstellen sitzenden Milben die Rückkehr nicht immer wieder verbreiten sollen.

Das Trinkwasser der Hühner.

In der Geflügelzucht wird vielfach nach dem geforderten, daß man dem Trinkwasserbedarf der Hühner viel zu wenig Aufmerksamkeit zuwendet. Gibt der Sommer durch seine diffusen Temperaturen Anlaß dazu, dem gesamten Hausbesitzer des ländlichen Viehwirtschafters zuzuführen, so versäumt der Tierhalter das bedauerlicherweise recht oft im Winter dem Federvieh gegenüber. Er sollte aber nur einmal an den organischen Bau der Hühner denken, um sich selbst zu sagen, daß z. B. allein die Kropfarbeit im Verdauungsprozeß des Hühnerfutters ein ganz beachtliches Maß von Wasser zur Verarbeitung der Speisen bedarf. Im Winter herrscht Körnerfütterung durchweg vor, der Auslaß, also eine Bewegungsverlust, die die Verdauung des Fusses durchweg fördert, ist eingeschränkt. Da Sorge man ganz unbedingt für mehrmaligen Wasserwechsel am Tage. Man pflegt dadurch den Körper des Fusses und beugt gefahrvollen Darmkrankheiten vor.

Ebenso sollte man in kalter Zeit für temperierte Wasserversorgung, die täglich zwei- bis dreimal erneuert werden muß, wenn man einem seuchenhaften Sterben in den Hühnerställen genügend vorbeugen will. Das beste und nahrhafteste Futter ist geradezu völlig weggenommen, wenn man die Trinkwasserzuführung im Hühnerstall gewöhnlich vernachlässigt oder in Gleichgültigkeit unterläßt. Das rächt sich ganz unbedingt an der Gesundheit der Tiere selbst, wenn man sie dennoch gut durch den Winter bringen sollte. Das Huhn braucht bei vernachlässigter Wasserversorgung im Winter zur Wiederherstellung seiner körperlichen Funktionsfähigkeit im folgenden Frühjahr um so mehr Zeit, als man es vordem vernachlässigt hat und beginnt dann zumeist sehr spät mit dem Eierlegen. Das ist die Auswirkung einer ungenügenden Wasserzufuhr im winterrischen Hühnerstall.

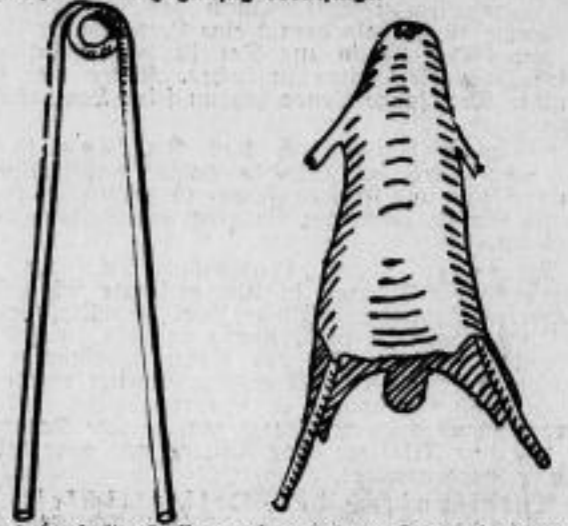
Praktische Winke

Zur Ueberreife bei den Gartenstrüchern.

So notwendig und schon es ist, wenn die Gartenstrücher in den Reifezustand eingetreten sind, so darf er aber doch abgesehen werden. Sobald Ueberreife eintritt, werden die Früchte entwertet. Bei Wurzelgewächsen bersten die Umhüllungen z. B. bei Rettich, Kohlrabi, Kohlrübe, Möhren, Sellerie usw. Solche Gemüße sind schleunigst zu verwerten, denn diese Hautrisse werden beim Lagern sehr bald zu Fäulnis herden. Beim Steinobst neigen manche Sorten ganz besonders zum Aufplatzen, sobald zur Zeit der Ueberreife Regenwetter einsetzt. Bei der Kirschb. ist das ganz besonders der Fall. Das Kernobst ist in dieser Hinsicht schon widerstandsfähiger, nur der Apfel neigt manchmal zum Aufplatzen. Bei lang anhaltender Trockenheit halte man die Baumwurzeln recht feucht, dann wird selbst bei lange andauerndem Regenwetter das Aufplatzen der Früchte unterbleiben.

Behandlung und Verwertung der Kaninchenfelle.

Die Kaninchenfelle werden in immer größerem Maße als Ersatz für seltene Oberpelze verwandt. Es ist wohl nicht allen bekannt, daß alle die schönen Pelze, wie Chinchilla, Nutria, Siberette, Berg usw., aus Kaninchenfellen verarbeitet werden. Da für die komplizierte Bearbeitung nur wirklich vollwertige Felle in Betracht kommen, ist darauf zu achten, daß bereits die zur Zucht verwandten Tiere ein dichtes, weiches, völlig durchhaariges Fell aufweisen, das sie in der Anlage weiter verdienen. Eine größere Menge Felle von gleichartiger Beschaffenheit, also von Tieren, welche gleicher Rasse angehören und im gleichen Alter geschlachtet wurden, ergibt eine höhere Verwertbarkeit im Verkauf und verbilligte Zurichtungsarbeiten. Die Beschaffenheit der Felle wird ferner im hohen Maße durch geeignete Fütterung, luftige Ställe und reinliche Haltung günstig beeinflusst.



Gut behandelte Felle werden immer besser bezahlt als schlecht abgezogene oder schlecht getrocknete. Die geschlachteten Tiere sind sorgfältig abzuhäuten, der Balg sofort ausspannen und an einem windigen Orte (nicht am Ofen) zum Trocknen aufhängen. Das Ausspannen erfolgt am besten auf einem Drahtspanner, den man aus alten Sprunggabeln herstellen kann (s. Abb.). Der Spanner muß länger sein als das Fell. Das Fell wird gleich nach dem Abstreifen über den Spanner gezogen.

Nicht zuviel Regenwürmer füttern.

Bekanntlich stellt der Regenwurm für das Geflügel, besonders aber für die Hühner, eine sehr leckere Nahrung dar und der Geflügelhalter verspricht sich von dem Regenwurm futter meistens eine erhöhte Eierproduktion. Diese Annahme ist aber nur bedingt richtig; denn so vorteilhaft der Regenwurm für die Eierproduktion ist, wenn man ihn in kleinen Mengen dem Körnerfutter beifügt, so nachteilig wirkt sich ein Zuviel in dieser Hinsicht aus. Ganz abgesehen davon, daß die Hühner sich die Regenwurmpeste bald überfressen, bekommen die Eier schließlich einen fauligen Geschmack und werden dadurch ungenießbar. Auszuviel des Guten ist also auch hier wieder einmal ungesund.

Briefkasten

M. W. in S. Taubenwitterungen, Salzen, Salzlecken oder auch Weisen genannt, dienen zur Erhaltung der Gesundheit der Tauben. Bekanntlich fressen die Tauben sehr gerne Salz und Salpeter, auch für Kalk gelten sie dieselbe Vorliebe. Daraus ergibt sich schon die Zusammensetzung von Taubenwitterungen. Man nimmt zur Hälfte feinen, reinen, trockenen Lehm, zur Hälfte weißen Kiesel, zerleinert und vermischt beides gut, rührt es mit Heringslake oder harter Seife hinlänglich an und füllt während fließigen Durchfließens ein Gemenge von Koriander, Fenchel, Anis, Weizenkörnern und Süßholz, alles grob pulverisiert, sowie etwas reinen Honig hinzu, derart, daß das Gemenge den wahren Geruch der Zutaten hat. Mit diesem allem schreut man dann eine kleine, flache Holzplatte gehäuft voll, überläßt den noch feuchten Teig mit Widen, Erbsen, Linfen, Weizen usw., bräut die Körner leicht ein, so daß sie noch sichtbar sind, und läßt die so eingerichtete Taubenwitterung, ehe man sie auf den Taubenschlag bringt, erst trocknen. Sie wird von den Tauben ohne weiteres angenommen und mit großer Eiersäure fressen sie davon. Wenn die Mischung mal zu hart geworden ist, so sprengt man sie leicht mit Wasser an. So oft nötig, wird sie von Kot und Federn gereinigt. — Die Zugabe von Lehm oder Erde geschieht nur, damit das Salz nicht im Übermaß von den Tieren aufgenommen wird.

G. L. in S. Die geschwollenen Fußballen bei ihren Hühnern und deren Entzündung ist auf Quetschungen oder anhaltenden Druck zurückzuführen. Meist sind fehlerhafte Sitzstangen und zwar scharfkantige, mit zahlreichen Rippen oder zu dünne und ganz runde Sitzstangen die Ursache dieses Fußleidens. Sorgen Sie, daß Sitzstangen mit abgerundeten Kanten (s. Abb. in Nr. 38 der „Neuen Erde“) in den Hühnerstall kommen. Auch dauernder Auslaß auf festem Hof oder reinem Pflaster kann die Ursache dieser Quetschungen sein. — Bei Beginn des Leidens helfen feuchte Umschläge mit essigsaurem Tonerde oder Bleiwasser. In fortgeschrittenem Stadium sind die Oberseiten mit reinem, spitzen Messer zu öffnen, auszudrücken und mit Wasser, dem Lysol oder Kreolin zugesetzt wurde, gut auszuwaschen und die Tiere in einem mit weichem Stroh ausgelegten Stall ohne Sitzstangen einige Zeit einzusperren, bis sich die Wunde geschlossen hat.